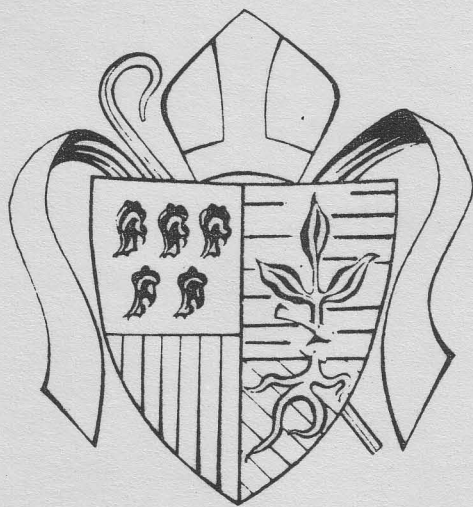


Höhere Internatsschule
ABTEIGYMNASIUM DER BENEDIKTINER
(Mit Öffentlichkeitsrecht) in **SECKAU**

JAHRESBERICHT

1986/87



IM EIGENVERLAG

Die Entwicklung unserer Schule

"Lausche, mein Sohn, den Geboten des Meisters und neig'her das Ohr deines Herzens; nimm willig auf, was er dich lehrt, und führ'es aus in vollkommenem Werke... "

(Vorwort der Regel des Hl. Benedikt)

Die Erziehung zum Horchen, Gehorchen und Hinhören war sehr gut zu realisieren im Rahmen einer schulischen Ausbildung. Das Schulleben spielt für die Benediktiner in Seckau seit der Wiederbesiedelung des Klosters im Jahre 1883 eine bedeutende Rolle.

Zuerst war es eine theologische Schule, die nach dem Erlöschen des Kulturkampfes in Deutschland nach Beuron übersiedelte. Bald darauf wurde in Seckau die Oblatenschule gegründet, deren Hauptaufgabe es war, den Benediktinerabteien den Nachwuchs zu sichern. In den 30 Jahren ihres Bestehens sind aus dieser Schule fünf Äbte und etwa 100 Priestermonche hervorgegangen. Diese Oblatenschule war ein Oberstufengymnasium (Die unteren Klassen befanden sich in Emaus-Prag), deshalb entstanden als Ersatz für die hier fehlende Unterstufe eine zweiklassige Sängerknabenschule und später eine Bauernschule. Der Erste Weltkrieg brachte das Schulleben in Seckau zum Stillstand und erst am 26. Februar 1926 wurde eine neue "Lehr- und Erziehungsanstalt", die Abteischule mit 13 Schülern wiedereröffnet. Als Lehrer waren außer einem weltlichen Volksschullehrer nur Patres angestellt. Im Gegensatz zur Oblatenschule war die Abteischule allen Knaben aus katholischen Familien zugänglich. Im Lehrplan schloß sie sich an das österreichische humanistische Gymnasium an. Nachdem diese Schule noch kein Öffentlichkeitsrecht hatte, mußten ihre Schüler alljährlich vor einer Prüfungskommission vom BRG Leoben eine Jahresprüfung ablegen. Es ist nicht verwunderlich, daß die Eltern nach vier Jahren (es bestand bereits ein vierklassiges Untergymnasium)

den Wunsch verlauten ließen, die Schulleitung möge um Öffentlichkeitsrecht ansuchen. Dieses Ansuchen scheiterte noch am Mangel an geprüften Lehrkräften aus den eigenen Reihen und deshalb entschloß man sich im Jahre 1930, einstweilen geprüfte weltliche Lehrer anzustellen. Somit war das größte Problem für die Verleihung des Öffentlichkeitsrechtes beseitigt und ab dem Schuljahr 1930/31 konnte sich die Schule Abteigymnasium mit Öffentlichkeitsrecht nennen.

Diese Schule hatte sich eine "individuelle Behandlung ihrer Schüler und ein familienartiges Gemeinschaftsleben im benediktinischen Geist" zum Ziele gesetzt. Diesem Streben wurde aber durch die Errichtung der NS-Herrschaft ein vorläufiges Ende gesetzt. Am 16. August 1938 wurde der Schule das Öffentlichkeitsrecht entzogen, alle Schulakten mußten an die Direktion des Staatsgymnasiums in Knittelfeld abgeliefert werden. Trotz vieler Schikanen konnten die Schüler das laufende Unterrichtsjahr noch in Seckau beenden und auch zum ersten und vorläufig letzten Mal in Seckau die Reifeprüfung ablegen, bevor am 8. April 1940 die Nationalpolitische Erziehungsanstalt (Napola) die Räume des Seckauer Abteigymnasiums für sich in Anspruch nahm.

Das Kloster wurde enteignet, Konvent, Lehrer und Erzieher mußten ihre Wirkungsstätten verlassen, ein Großteil der Schüler wurde an die Front geschickt.

Sobald man nach Beendigung des Krieges das klösterliche Leben wieder aufnehmen konnte, ging man auch an die Vorbereitung zur Wiedereröffnung des Abteigymnasiums. So war es möglich, daß bereits im September 1945 in Seckau eine zweite und eine vierte Klasse (das Stiftsgymnasium in Admont führte alternierend die erste und dritte Klasse) eingerichtet werden konnten. Im Juli 1950 maturierten 21 Schüler am Abteigymnasium in Seckau, dessen Leitung Direktor P. Sanktinus Hammer übernommen hatte.

Im Schuljahr 1972/73 konnten die Schüler in der 5. Klasse erstmalig zwischen dem humanistischen Gymnasium (1. Klasse Englisch, 3. Klasse Latein, 5. Klasse Griechisch) und dem neusprachlichen Gymnasium (1. Klasse Englisch, 3. Klasse Latein, 5. Klasse Französisch) durch die Einführung von Französisch als Pflichtgegenstand wählen.

Den nächsten Wendepunkt für unsere Schule stellte das Jahr 1978/79 durch die Errichtung der Tagesheimschule dar. Die Tagesheimschule ist eine ganztägige Schulform. Die Lehrer, die vormittags unterrichten, betreuen die Schüler auch am Nachmittag in Freizeit und Studium. Diese Form, die zu mehr als zum Unterricht verpflichtet, wird von den Eltern und Schülern freiwillig gewählt. Es kann auch nur der Unterrichtsteil besucht werden. Das heißt, daß es für die Schüler in Seckau drei Möglichkeiten gibt, die Schule zu besuchen:

Interne Schüler: ständiges Wohnen im Internat.

Unterricht und ganzes Angebot der THS

Halbinterne Schüler: Unterricht und ganzes Angebot der THS

Externe Schüler: nur Besuch des Unterrichts.

Das Schuljahr 1986/87 brachte für das Abteigymnasium Seckau zwei große Neuerungen. Zum ersten Mal seit Bestehen dieser Schule wurden Mädchen in die 1.Klasse aufgenommen. Den Schülern der 5.Klasse steht die Möglichkeit offen, neben dem Unterricht das Handwerk eines Tischlers oder Goldschmieds zu erlernen. (Auf diese Werkstättenausbildung wird in diesem Jahresbericht in mehreren Artikeln näher eingegangen.)

WERKSTATT-AUSBILDUNG - das erste Jahr

Nicht einfach war der Beginn, aber umso begeisterter konnten wir am 3.Oktober 1986 die Werkstattausbildung für Goldschmiede und Tischler an unserer Schule eröffnen. Mit viel Freude, Geduld und sicher oft auch Selbstüberwindung arbeiteten jeden Freitagnachmittag sechs Goldschmiede und acht Tischler unter der Leitung von Br. Bernward und Herrn Thomas Bärnthaler. Meister, "Lehrlinge", Lehrer und Eltern sind über die Fortschritte und Ergebnisse gleichermaßen erfreut, und auch unsere Betreuer von der Handelskammer waren sehr zufrieden.

Die Übernahme des alten benediktinischen Grundsatzes "ora et labora" - der Ausgleich zwischen geistigem und handwerklichem Tun - in unserer Schule scheint allen Betroffenen eine wertvolle Bereicherung zu sein. So glauben wir zuversichtlich, unserem Anliegen der Bildung des ganzen Menschen näherzukommen und die Interessen und Fähigkeiten vieler Schüler noch mehr fördern zu können.

Auch die Öffentlichkeit - Fernsehen, Rundfunk, Presse - hat reges Interesse an unserem Projekt gezeigt, was uns auch die vielen Besucher der Werkstätten an den Freitagen bezeugten.

Am Ende des Schuljahres konnte eine kleine "Delegation" aus Seckau die Heimschule Kloster Wald in Deutschland besuchen, wo sich ein ähnliches Projekt schon seit 30 Jahren bewährt. Dort hat man schon viel Erfahrung gesammelt und dank der freundlichen Aufnahme durch die Schulleitung und die Schülerinnen - Wald ist eine reine Mädchenschule - konnten wir viele Anregungen für unsere Arbeit gewinnen.

Wir möchten hier allen danken, die uns bei unseren Anfängen geholfen haben, und Sie ersuchen, uns weiterhin zu unterstützen.

P. Albert Schlick



GOLDSCHMIEDE



Zu Beginn sei gleich ein Dank an jene gerichtet - es sind vornehmlich Altseckauer - die einen Großteil der finanziellen Zuschüsse leisteten, ohne die diese sinnvolle Werkstatteinrichtung wohl nicht realisierbar gewesen wäre.

Am Anfang des Schuljahres 1986/87 meldeten sich sieben Schüler der 5.Klasse zur Ausbildung eines Handwerks, nämlich des Goldschmiedes.

Unter der Aufsicht Br. Bernwards, der dieses Handwerk bereits jahrzehntelang tätig, begann die Ausbildungszeit mit einer sogenannten "Schnupperlehre", die dem Lehrling nach einem Monat des Kennenlernens die Möglichkeit bot, das Handwerk aufzugeben oder weiterzuführen. (Alle sieben Lehrlinge nahmen die Herausforderung an und arbeiteten eifrigst weiter.) Der Schwerpunkt in diesem ersten Lehrjahr lag in den praktischen Übungen, wie zum Beispiel sägen, feilen schmiergeln, der Schwierigkeitsgrad der zu bearbeitenden Werkstücke stieg dabei sukzessive an, Worin sich diese "Freizeitausbildung" von der gewerblichen Ausbildung wohl deutlich unterscheidet, ist, daß Br. Bernward danach strebte, dieses erste Jahr noch schmackhafter zu gestalten, indem er die Lehrlinge zum Beispiel in das Geheimnis der Emailarbeit einführte oder sie die Kunst des "Treibens" lehrte. Das Ergebnis dieser Anstrengungen kann sich sehen lassen: die gefertigten Werke wurden von Journalisten gleichermaßen bestaunt wie von Schülern anderer Schulen. Damit ging die Absicht Br. Bernwards voll auf, die Lehrlinge sahen in ihren Werken erstmals eine Bestätigung ihrer Kreativität und künstlerischen Leistungsfähigkeit. Mit Fortgang des Jahres wuchs man immer mehr in die Arbeit hinein, und das notwendige Fingerspitzengefühl, das für dieses Handwerk zweifelsohne eine entscheidende Rolle spielt, schlug sich in den immer besser werdenden Übungswerken nieder. Um auch den Eltern die Werkstücke ihrer Schützlinge näherzubringen, konnte man beim Elternsprechtag das Ergebnis einjähriger Arbeit bestaunen.

Am Schluß dieses ersten Ausbildungsjahres ist Br. Bernward mit dem Erbrachten vollends zufrieden, zumal ja den Schülern nur vier Stunden in der Woche zur Verfügung standen, ein Zehntel der Arbeitszeit gewerblich ausgebildeter.

Abschließend bleibt nur zu hoffen, daß dieser erste positive Schritt in Richtung Werkstattausbildung einen fruchtbaren Fortschritt nimmt.

Thomas Stocker

WERKSTATT-AUSBILDUNG DER TISCHLER

In diesem Schuljahr hat man in den Medien sehr viel über unsere Schule lesen, hören oder sehen können. Im besonderen Interesse standen natürlich die Tischler- und Goldschmiedausbildung der Schüler.

Sie werden sich fragen, warum auch ich noch darüber schreibe. Nicht, um Seiten im Jahresbericht zu füllen, nein, ich will ihnen erzählen, was ein "Tischler" an einem Freitagnachmittag alles treibt, also den Tagesablauf eines bescheidenen Handwerkers beschreiben, denn das haben Sie sicher noch nirgends gelesen.

Jeden Freitag strömen die Lehrlinge um 13 Uhr von allen Seiten in Richtung Werkstatt, wo Herr Bärnthaler, unser lieber Meister schon ungeduldig wartet. (Seit neuem sind auch alle pünktlich, denn eine Minute Verspätung kostet 5 Schillinge. Denken Sie aber bitte nicht, daß diese Geldsummen in die Tasche des Meisters wandern, nein, es kommt alles in eine Gemeinschaftskasse, und mit dem ersparten Geld finanzieren wir zumindest einen Teil der Reise zur Tischlermesse nach Salzburg. Leider ist bis jetzt die Kasse noch ziemlich leer).

Am Beginn des Nachmittags versucht Herr Bärnthaler, uns die theoretische Seite der Arbeit nahezubringen. Für einen Schüler reicht eine Erklärung, für manche sind auch fünf noch zu wenig. Schließlich kann nicht jedem das Tischlerhandwerk im Blut liegen. Aber es sind seit dem Beginn der Lehre schon wesentliche Fortschritte erzielt worden.

Wir führen auch ein Werkstattwochenbuch. In diesem sollten nach jedem Arbeitstag Skizzen der vollendeten Werke angefertigt und kurze Beschreibungen der Arbeitsgänge angeführt werden. Aber seit Weihnachten ist bei den meisten nicht viel zu sehen. - Zitat unseres Meisters: "Eure Wochenbücher sind nicht unsauber, aber leer".

Unser Meister ist überhaupt ein sehr geduldiger Mensch. Ich glaube, Geduld ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für einen Schüler. Wir haben unseren Meister sehr gerne, denn er ist im Gegensatz zu den Professoren noch nie über die Schwelle der Zimmerlautstärke gegangen.

Aber kehren wir wieder zurück zum Tagesablauf. Nach zwei Stunden Arbeit im Schweiß unseres Angesichts haben wir natürlich eine Pause verdient, und wir haben 15 Minuten Zeit, um die Angestellten in der Küche zu belästigen. Aber leider gilt zu Pausenende die gleiche Minutenstrafe wie zu Beginn des Werkstättenachmittags.

Nach der Pause geht die Produktion von Schlitz und Zapfen mit neuem Eifer und vollem Magen ohne Unterbrechung bis 17 Uhr weiter. Es werden jedoch um ca. 16.30 Uhr die "Waffen" gewechselt. Säge und Stemmeisen werden weggelegt, und man rüstet sich mit Besen und Schaufel aus, um die Werkstatt von Hobelspänen zu befreien und sie wieder in altem Glanz erscheinen zu lassen.

Um 17 Uhr verabschieden wir uns höflich vom Meister, und diejenigen, denen etwas gelungen ist, freuen sich schon auf den nächsten Freitag. Aber vorerst beginnt für eine weitere Woche der Alltag eines Schülers.

Rainer Spitzer
(5. Klasse)



FOTOKLUB SECKAU

Wie schon mehrmals zuvor wurde auch im September 1986 den Schülern die Möglichkeit geboten, sich in ihrer Freizeit die Grundlagen der Photographie anzueignen.

In diesem Jahr kam unter der Leitung von Meisterfotograph Wim van der Kallen, der auch als Lehrer an unserer Schule tätig ist, ein Fotoklub mit sechs Mitgliedern aus der 5.Klasse zustande.: Dier Harald, Vogel Christian, Schmid Wolfgang, Stocker Thomas, Van der Kallen Frans, Pretenthaler Franz.

Angespornt von den Erfolgen der zwei Ausstellungen im Vorjahr (Elternsprechtag im Gymnasium, Pädagogische Akademie in Graz) machte sich der Fotoklub eifrig daran, Bilder für eine neuerliche Ausstellung fertigzustellen. Diese sollte auf Vorschlag von Prokurist Lerchbacher in den Räumlichkeiten der Raika Seckau stattfinden. Das Thema lautete schlicht und einfach "Seckau". Nicht zuletzt dank der Initiative von Herrn Lerchbacher und Wim van der Kallen gelang es, bis zur Vernissage am 14.November 1986 30 Bilder im Format 30 X 40 auszuarbeiten, einzurahmen und in der Raiffeisenkasse aufzuhängen. Bei der Eröffnung hielt P. Dr. Severin Schneider vor dem zahlreich erschienenen Publikum und der örtlichen Prominenz eine kurze Ansprache, in der er vor allem auf die Vorteile einer kreativen Betätigung, insbesondere der Fotografie, hinwies.

Sowohl am Abend der Vernissage selbst, als auch in den Wochen darauf, fand die Ausstellung großen Anklang, sodaß sogar rund die Hälfte der Bilder verkauft werden konnte. Das hiermit eingenommene Geld wanderte jedoch nicht gleich in die Taschen der Fotografen, sondern wurde zum Ankauf technischer Geräte für die Dunkelkammer verwendet. Diese Ausstellung wurde übrigens nach Ostern 1987 in der Schule der Ursulinen in Graz fast unverändert noch einmal gezeigt.

Auch für das nächste Jahr hegt man schon Pläne, eine größere Anzahl von Bildern, vielleicht sogar in Farbe, in der Raiffeisenkasse auszustellen.

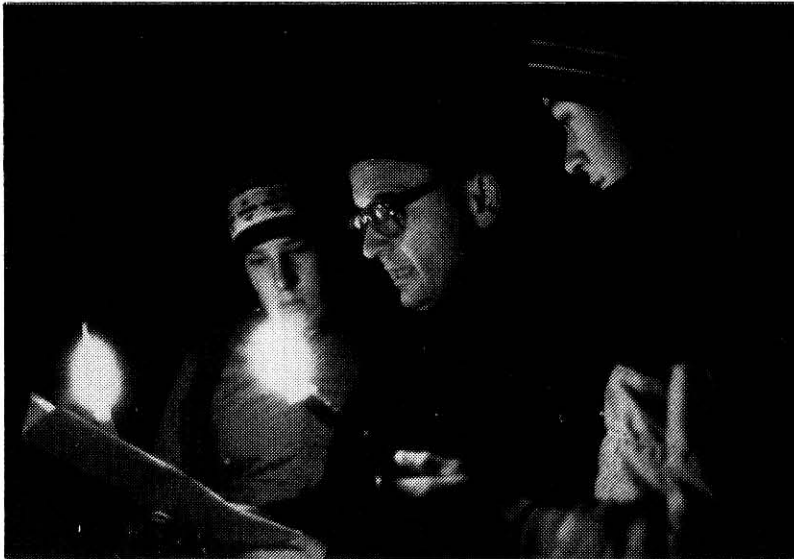
Trotz dieser Erfolge hat das letzte Schuljahr gezeigt, daß es sehr schwer durchführbar ist, ohne eine offiziell dafür vorgesehene Zeit, die Kreativität und Produktivität des Fotoklubs aufrechtzuerhalten. Wir würden uns daher wünschen, daß im kommenden Schuljahr der Donnerstagnachmittag dafür wieder voll zur Verfügung steht.

Harald Dier, Frans van der Kallen



SECKAUER NACHTWALLFAHRT NACH ST. MAREIN - EINDRÜCKE EINER MUTTER

Der Fackelzug wand sich bereits die kurvenreiche, schmale Asphaltstraße in Richtung Friedl an der Brücke hinunter, als wir dazu stießen. Wir bekamen Fackeln in die Hand gedrückt und tauchten im Lichtermeer unter.



So ein Fackelzug verbreitet für mich eine eigenartig besinnliche Stimmung, in der ich mich gleich wohl fühle. Bei den Wegkreuzen wurde Halt gemacht und tiefsinnige Gebete aus fremden Religionen gesprochen. Besonders beeindruckend waren die Negerspirituals, in deren Refrain die Umstehenden einfielen oder ihn mitsummten. Auch war während der Wanderung Gelegenheit zu manch vertrautem Gespräch mit den Nebeneinhergehenden.

Nach der Durchwanderung eines Wäldchens war das Ziel, die St. Mareiner Kirche, schon sehr nahe. Ab und zu hörte man einen Stoßseufzer der Erleichterung von den größeren Burschen, denen der Fußmarsch schon zu lange dauerte. Der Höhepunkt war die Messe in der wunderschönen St. Mareiner Kirche, die uns schon beim Eintritt gefangen nahm.

Das Leben des Hl. Benedikt

Benedikt wurde um 480 nach Chr. in Nursia geboren. Laut Papst Gregor dem Großen soll er aus vornehmem Geschlecht stammen. Schon in seiner Kindheit stach er unter seinen Spielgefährten hervor, denn meistens war er nachdenklich und besonnen. Im Jugendalter wurde er nach Rom zum Studium geschickt, wo er die damals üblichen Studienfächer Grammatik und Rhetorik wählte. Allerdings machte er an der Universität bittere Erfahrungen und beendete sein Studium vorzeitig. Hiezu ein Zitat Gregors: "Als er viele in den Abgrund des Lasters versinken sah, zog er den Fuß, den er schon auf die Schwelle der Welt gesetzt hatte, wieder zurück." Damals war die Zeit der Dekadenz, des allgemeinen Verfalls. Benedikt spürte in sich den Ruf "rette deine Seele!" und zog sich von der Welt zurück. Aber trotz aller erlittenen Enttäuschungen strebte er nach Höchstem. Zitat Gregors: "So zog er sich zurück, mit Wissen unwissend." Schon zu dieser Zeit hatte er alles irdische Wissen überstiegen und jene göttliche Wahrheit erreicht, die man als Torheit bezeichnet. Benedikt übersiedelte nach Afile, einem kleinen Ort in der Nähe Roms, wo er mit seiner Amme lebte. Eines Tages zerbrach seine Amme ein geliebtes Tonsieb; da sie untröstlich traurig war, versuchte Benedikt ihr zu helfen. Er betete und das Tonsieb wurde wieder heil. Natürlich sprach sich so ein Wunder schnell herum und viele Leute kamen zu Benedikt. Ihm aber waren große Lobreden unangenehm und er verließ heimlich Afile und machte sich auf den Weg in die Einsamkeit. Er kam nach Subiaco, wo er dem Mönch Romanus begegnete, der ihm sagte, daß Ostern sei und er dem Herrn würdig dienen solle. Darauf ging er als Eremit in ein unwegsames Gebiet, wo er in einer Höhle lebte. Dort lebte er drei Jahre lang allein. Sein damaliger Wille war es, Leid und Mühe Gott zuliebe auf sich zu nehmen. Er war damals schweren Versuchungen ausgesetzt. So erinnerte ihn zum Beispiel eines Tages eine Amsel an ein schönes Mädchen, das er in Rom kennengelernt hatte.

Da unternahm er eine radikale Roßkur, um die Lust in Schmerz zu verwandeln: er sprang nackt in ein Dornengestrüpp. Damals entstand der Ausspruch: "Solange der Mensch kämpft, solange besteht Hoffnung!" Später kamen Mönche eines Klosters zu ihm und fragten ihn, ob er ihr neuer Abt werden wolle. Nach anfänglichem Zögern sagte er zu und ging mit ihnen. Er war ein konsequenter Mann, der keine Kompromisse duldet. Deswegen wollten ihn die faulen Mönche auch bald wieder loswerden. Aber er durchschaute ihren Plan und ging wieder zurück in seine Höhle. In dieser Verschwörung zeigt sich die Verdorbenheit der damaligen Zeit. Bald darauf kamen wieder Männer und ließen sich bei ihm nieder. Mit diesen Männern gründete er ein Kloster. Benedikts Hauptsorge war, daß er ein guter Seelsorger seiner Mönche sei. Er machte ihnen niemals Vorwürfe, immer ermunterte er sie. Er faßte seine Aufgaben mit großem Ernst an. Aber weil Benedikt als Laie einem Kloster vorstand, erregte das den Unmut des Presbyters Florentius. Sein erster Versuch, Benedikt zu vertreiben, war ein Fehlschlag, er wollte die Mönche mit leichten Mädchen verführen, um damit den Meister zu treffen. Dann wollte er Benedikt vergiften, was gleichfalls mißlang. Benedikt, der keinen Zank wollte, sammelte seine Mönche und verließ Subiaco. Er zog über Rom nach Casin. Das Dörfchen Casinum liegt am Fuße eines Hügels, auf dem Benedikt bleiben wollte. Ein altes Heiligtum, das insgeheim noch immer verehrt wurde zerschlug Benedikt und baute es zu einer Kirche um. Mit dem Bau des Klosters kam der tiefere Sinn von Benedikts Existenz an den Tag. Im Subiaco hatte er mit der Realisierung begonnen, in Monte Cassino hatte er sie zur vollen Entfaltung gebracht. Monte Cassino wurde nach seiner Fertigstellung mehrmals zerstört und immer wieder aufgebaut. Es steht als ein Symbol der Hoffnung für die gesamte europäische Christenheit. Damals entstand die Regel "bete und arbeite". Auch mit seiner Schwester, die einem Kloster vorstand (sie war Nonne), lebte er von Jugend an in gutem Einverständnis. Sie besuchte ihn jedes Jahr einmal. Sechs Tage vor seinem Tod ließ Benedikt sein Grab richten.

Die Krankheit nahm einen schnellen Verlauf und der Zeitpunkt seines Todes rückte immer näher. Als es soweit war, ließ er sich von seinen Mönchen stützen und streckte mit letzter Kraft seine Hände himmelwärts. Dieser stehende Tod ist von besonderer Eindrücklichkeit. Damit brachte er zum letzten Mal zum Ausdruck, daß er ein aufrechter Mensch war. Er fürchtete den Tod nicht, denn er hatte schon immer gesagt: "Des Todes immer und überall gewärtig sein." Sein Leben zeigt uns, wie ein Mann, mit Hilfe seines Willens und Glaubens große Dinge schaffen kann. Seine Bedeutung durch die Jahrhunderte zeigt sich darin, daß er 1964 zum Patron Europas ernannt wurde.

Rede von Michael Willingshofer

JUGENDVESPER

Am Tag vor der Priesterweihe des Br. Albert Schlick OSB

12. Juni 1987

GERD ZOTTMANN / BESCHWÖRUNG

SCHÜTTE DEN STAUB
DER GEMEINPLÄTZE
AUS DEINEN KLEIDERN

KÄMME DEN FLITTER
BILLIGEN BEIFALLS
DIR AUS DEM HAAR

REINIGE DEIN GESICHT
VON DER SCHMINKE
GLATTER VERBINDLICHKEIT.

HÖRE NICHT
AUF DAS GELÄCHTER
DES SPOTTES – NICHT
AUF DAS KLINGELN
DER MÜNZEN –

STEIG EIN
IN DIE BARKE DER
WAHRHEIT
UND STEURE GEGEN
DEN STROM.

1. Strophe

Wir alle leben und denken in Klischees. Wir pressen auch andere in Klischeevorstellungen. Selbst im Glauben sind wir in Gewohnheiten befangen.

Gott, wir bitten Dich, daß die Priester nicht den üblichen Klischees entsprechen, daß ihr Glaube aus einer persönlichen Überzeugung lebt und sie uns zu einem persönlichen Glauben führen. Gib, daß sie in ihrer Arbeit nicht müde werden oder sich der Routine überlassen.

2. Strophe

Vertritt deine Meinung, auch wenn sie manchmal schlechtes Gerede oder Gerüchte mit sich bringt! Geh nicht immer den einfachsten Weg, sondern den, der deiner Meinung nach der beste ist!

Gott, wir bitten Dich, befreie uns und die Priester von phantastischen Vorstellungen. Gib uns die Kraft, der Wahrheit ins Gesicht zu schauen und mit beiden Beinen im Leben zu stehen.

3. Strophe

Wir haben oft nicht den Mut, ehrlich zu sein. Wir sind so, wie uns die anderen haben wollen, um ihnen zu schmeicheln und anerkannt zu werden.

Gott, wir bitten Dich, schenke uns den Mut, nach unserer eigenen Überzeugung zu leben. Laß uns so leben, daß wir es unserem Gewissen und Gott gegenüber verantworten können. Befähige besonders die Priester, sich nicht von Gunst und Schmeichelei bestimmen zu lassen.

4. Strophe

Die Gesellschaft oehnt Glauben und feste Überzeugungen häufig ab. Trotzdem finden sich junge Menschen, die zu ihrer

Berufung zum Priester stehen und vom Kopfschütteln der Menge unberührt bleiben.

Gott, wir bitten Dich, laß die Priester nicht mutlos werden, wenn man sie verspottet. Hilf ihnen, allen negativen Einflüssen zu widerstehen und den richtigen Weg durch das Materielle zu finden.

5. Strophe

Ein wahrer Christ steht zu seinem Glauben und zu seiner persönlichen Meinung, auch wenn diese mit der der breiten Masse nicht übereinstimmt.

Gott, wir bitten Dich, laß uns die Gemeinplätze der Gesellschaft verlassen und die Schminke glatter Verbindlichkeit entfernen. Gib, daß die Priester immer der Wahrheit der Offenbarung dienen und nicht vom Strom der Unwahrheit und des Irrtums mitgerissen werden.

Wir danken Dir, daß es Menschen gibt, die uns helfen, gegen den Strom zu steuern und den Weg zu Dir zu finden.

* * *

DIE GESCHICHTE VOM ADLER

Da Br. Albert morgen zum Priester geweiht wird, möchten wir an dieser Geschichte erklären, worin wir die Pflichten und Aufgaben eines Priesters sehen.

Im naturkundigen Mann erkennen wir den Priester, im Adler das Wesen des Menschen, in den Hühnern die äußerlichen Einflüsse, die das Wesen des Menschen verdecken, und in der Sonne sehen wir Gott dargestellt.

"Ein Mann fing einen jungen Adler, brachte ihn heim und steckte ihn in den Hühnerhof zu den Hennen, Enten und Trut- hühnern, obwohl er ein Adler war, der König der Vögel".

Die Hühner stellen die Menschen in ihrer Gesamtheit dar, die in einem System gefangen sind, das sie selbst durch eigene Entwicklung, Erfahrung und Umwelteinflüsse geschaffen haben. Es ist einfach unser alltägliches Leben. Der Adler steht für die besonderen Eigenschaften jedes Menschen, die oft nicht erkannt werden. Es gibt kein Volk ohne Religion, ohne Verwurzelung in einem Glauben.

Ein Mensch, der glaubt, betet. Er hat durch seinen Glauben eine Verankerung im Leben. Er ist überzeugt, daß das Gute belohnt und das Böse bestraft wird, daß er im Jenseits Rechenschaft ablegen muß über seine Taten.

Der große Kirchenlehrer Augustinus sagt, daß dem Menschen von Natur aus die Fähigkeit für das Göttliche in die Wiege gelegt wurde. Wörtlich schreibt er: "Unruhig ist unser Herz, bis es ruht in Gott".

Gott drückt sich in jedem Menschen aus, in manchen eben besonders stark. Dies zeigt sich in der Berufung zum Priester. In dieser Geschichte steht der naturkundige Mann, der diese Fähigkeit des Menschen kennt, für den Priester.

"Nach fünf Jahren erhielt der Mann den Besuch eines naturkundigen Mannes. Und als sie miteinander durch den Garten gingen, sagte dieser: 'Dieser Vogel dort ist kein Huhn, er ist ein Adler!' 'Ja', sagte der Mann, 'das stimmt. Aber ich habe ihn zu einem Huhn erzogen. Er ist jetzt kein Adler mehr, sondern ein Huhn, auch wenn seine Flügel drei Meter breit sind'. 'Nein', sagte der andere, 'Es ist noch immer ein Adler, denn er hat das Herz eines Adlers, und das wird ihn hoch hinauffliegen lassen in die Lüfte.' - 'Nein, nein', sagte der Mann, 'er ist jetzt ein richtiges Huhn und wird niemals wie ein Adler

fliegen'. Darauf beschlossen sie, eine Probe zu machen. Der naturkundige Mann nahm den Adler, hob ihn in die Höhe und sagte beschwörend: 'Der du ein Adler bist, der du dem Himmel gehörst und nicht dieser Erde: Breite deine Schwingen aus und fliege!' - Der Adler saß auf der hochgereckten Faust und blickte um sich. Hinter sich sah er die Hühner nach ihren Körnern picken, und er sprang zu ihnen hinunter. Der Mann sagte: 'Ich habe dir gesagt, er ist ein Huhn'. 'Nein', sagte der andere, 'er ist ein Adler, versuche es morgen noch einmal'".

Die Aufgabe des Priesters ist der Dienst am menschlichen Leben. Er muß vom guten Kern des Menschen überzeugt sein. Er befreit die Menschen aus ihrer physischen und psychischen Gefangenschaft, befreit sie zu sich selbst und zu Gott. Jeder Priester muß den Mut besitzen, aus der Masse hervorzutreten und gegen den Strom zu schwimmen. Immer wieder muß er zu einem Neubeginn bereit sein und darf den Glauben an das Gute im Menschen nicht verlieren.

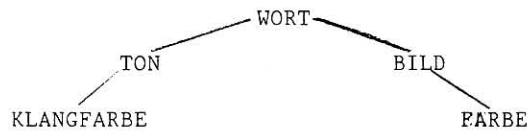
"Am nächsten Morgen erhob sich der naturkundige Mann früh, nahm den Adler und brachte ihn hinaus aus der Stadt, weit weg von den Häusern, an den Fuß eines hohen Berges. Die Sonne stieg gerade auf, sie vergoldete den Gipfel des Berges, jede Zinne erstrahlte in der Freude eines wundervollen Morgens. Er hob den Adler hoch und sagte zu ihm: 'Adler, du bist ein Adler. Du gehörst dem Himmel und nicht dieser Erde. Breite deine Schwingen aus und fliege!' Der Adler blickte umher, zitterte, als erfülle ihn neues Leben - aber er flog nicht. Da ließ ihn der naturkundige Mann direkt in die Sonne schauen. Und plötzlich breitete er seine Flügel aus, erhob sich mit dem Schrei eines Adlers, flog höher und höher und kehrte nie wieder zurück. Er war ein Adler, obwohl er wie ein Huhn aufgezogen und gezähmt worden war".

Erst wenn der Adler in die Sonne blickt, ist er fähig, zu fliegen. Diese Sonne ist Gott. Die wichtigste Pflicht und

zugleich die schönste Aufgabe für einen Priester ist es, für den Menschen eine Begegnung mit Gott zu ermöglichen. Wir schauen in die Sonne, wenn der Pfiester das Evangelium verkündet und es uns erklärt, wenn er mit uns die Eucharistie feiert, wenn er uns im Namen Gottes die Sünden vergibt, wenn er den Menschen die Sakramente spendet und sie im ganzen irdischen Leben auf dem Weg zu Gott begleitet. Für diese Aufgabe wird morgen Br. Albert zum Priester geweiht.

PROJEKTUNTERRICHT - UNTERRICHTSPROJEKT

Das Thema des Projektes, das in der 3.Klasse im Musikunterricht von Prof. Josef Vollmann durchgeführt wurde, war "Die Apokalypse - Fresken in der Engelkapelle von Herbert Böckl". Es wurde eine fächerübergreifende Verarbeitung der Bereiche Religion - Musik - Bildnerischer Erziehung angestrebt, der Versuch, eine Verbindung zwischen



herzustellen.

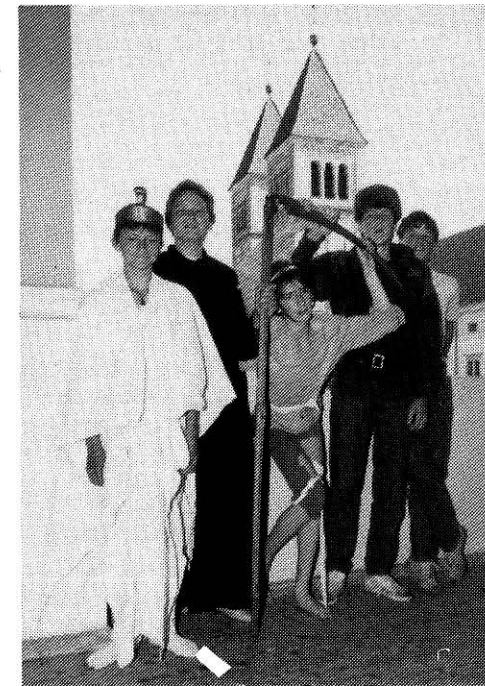
Am Anfang setzten sich die Schüler mit dem Text der Apokalypse auseinander, erläutert von Pater Othmar anhand der Bilder von H. Böckl.

Die Aufgabenstellung an die Schüler war vielfältig: sie sollten eine Textstelle in Verbindung mit Bildern auswählen. Eine Möglichkeit war, einen eigenen Text zu verfassen - erzählend, oder auch nur Reizworte, um die Bilder zu verstärken. Dazu sollte geeignete Musik gesucht werden (vorgegebene oder eigene). Weiters gab es die Möglichkeit einer szenischen Darstellung.

Die Schüler waren mit Begeisterung dabei, obwohl die Aufgabenstellung für diese Altersgruppe bestimmt nicht leicht war. In vier Gruppen wurde (auch in der Freizeit) getextet, gebastelt, gemalt, Musik gesucht, diskutiert, gearbeitet. Durch Zufall ergaben sich vier verschiedene Auswahlbereiche: eine Gruppe erläuterte allgemein das Öffnen der Sieben Siegel und die Posaunenengel, eine zweite "Das Lamm", die dritte "Die Vier Apokalyptischen Reiter" und die vierte Gruppe setzte sich mit dem Thema "Die Frau und das Böse" auseinander.

So konnte ein Videofilm hergestellt werden, der das Thema zusammenhängend und zusammenfassend behandelt. Die Auswahl der

Musik war wirklich gekonnt und wurde den Erfordernissen voll gerecht. Die Texte waren teilweise verkürzt, vereinfacht oder ganz geändert. Imponierend war auch die szenische Darstellung der Vier Reiter vor der Kulisse der "Böckl - Reiter". Das Herstellen des Zusammenhangs von Krieg, Sieg, Not und Tod gelang schaurig-schön. Alle hatten sich bemüht und auch viel Spaß dabei. Die theologischen Fragen, die aufgetaucht waren, konnten schließlich in einer Schlußrunde mit P. Othmar geklärt werden.



TANZ als WEG

zum SELBST

WORKSHOP MIT GERHARD LIPOLD

Im Rahmen der Seckauer Kulturwoche 1987 konnte auch ein zweitägiger Workshop für Schüler der 7.Klasse mit großem Erfolg durchgeführt werden.

Folgendes stand auf dem Programm:



KREATIVER AUSDRUCKSTANZ
TRANCE - TANZ
BEWEGUNGSTHEATER
GRUPPENTÄNZE aus aller Welt
SELBSTERFAHRUNG an KÖRPER, ATEM, STIMME,
MUSIK, RHYTHMUS, BIOENERGIE,
PHANTASIE, SPIEL, BEGEGNUNG



Eindrücke eines Schülers

Beginnend mit den einfachsten Formen von Gruppentänzen und rhythmischen Bewegungen, war es uns in diesen zwei Tagen möglich, den Geist und Körper in eine daraus hervorgerufene Freiheit zu führen. Musik auf sich wirken zu lassen heißt nicht nur zu hören, sondern vielmehr sie so intensiv aufzunehmen, daß eine Einheit zwischen äußeren und inneren Einflüssen erreicht werden kann. "Sing thebody"-body" - eine wesentliche Rahmenbezeichnung des Workshops- bedeutet soviel, wie seinen höchst unantastbaren Geist und die Organe in Ekstase verfallen zu lassen und sie aus dieser Verfassung heraus sprechen zu lassen, so als sei jeder Ton ein Wort und jedes Wort ein Zeichen der Zufriedenheit und einer unschätzbaren Freiheit. Dieses "Ich" spricht zu mir wie ein Freund, aber macht mir selbst auch bewußt, daß ich es schon oft vernachlässigt habe und seinem Rat nicht gefolgt bin.

Gerhard Lippold ist ein Mensch, der versucht, sich den Teilnehmenden so zu offenbaren, wie er selbst ist, oder, wie es ihm gegeben ist, zu sein. Durch dieses starke Eingehen auf den Menschen als Einzelnen rückt er einem jeden so nahe, daß dieser mit der Zeit auf Geräusche und Laute reagiert, von denen er vielleicht nicht einmal gewußt hat, daß es sie gibt.

So gesehen glaube ich, daß es ein gelungener und empfehlenswerter Versuch ist, anhand eines gemeinsamen Arbeitens, Tanz und Musik von einer anderen, nicht gebräuchlichen Art zu betrachten.

We are the Champions -

SPORT IN SECKAU

????? Wenn man sich fragt, ob am Abteigymnasium Seckau noch Sport betrieben wird, so kann man das nur mit einem kleinlauten "ja" beurteilen?????

(Schülerzeitung Skarabäus, Mai 1987)

Die Gesamtheit der Leibesübungen, jede körperliche Ertüchtigung und Betätigung, aber auch jede Leistung und jeder Vergleich im Wettkampf wird mit dem Wort "Sport" ausgedrückt. Sportliche Betätigung endet meist im Wettkampf, also im "Ring um den Sieg". Sieger ist, wer einen Feind oder einen Gegner besiegt. - Jedoch nur einer kann Sieger sein.

Eine Mannschaft, die aus 100 Wettkämpfern bestellt wird, hat die fünffache Chance, den Gegner zu bezwingen, gegenüber einer Mannschaft, die aus 20 Wettkämpfern bestellt wird (niedrige Schülerzahlen...).

Jedoch ist die Teilnehmerzahl nicht von Bedeutung, wenn das Wort Wettkampf durch die Grundbedeutung des Wortes Sport, nämlich "körperliche Ertüchtigung", ersetzt wird. Miteinander Sport betreiben, Sportarten kennenlernen, das Fördern einer lebenslangen Bewegungsbereitschaft, einer Kooperationsbereitschaft, Anerziehung eines gewissen Sicherheitsbewußtseins, das Vermitteln grundlegender Kenntnisse aus der Gesundheitslehre, die Entwicklung eines vielseitigen sportlichen Leistungsniveaus, das Vermitteln von Grundlagen zur Leistungsverbesserung, das Entwickeln des Leistungswillens und neben vielen anderen Lehr- und Bildungsaufgaben die Förderung des Leistungssportes durch frühzeitiges Erkennen überdurchschnittlicher Leistung und durch das Weiterleiten solcher Schüler an Vereine und Trainer.

Ich glaube, daß an unserer Schule all diese Konditionen erfüllt werden, und daß wir, was sowohl den Breiten- als auch was den Leistungssport betrifft, mit "dabei" sind und meist die ersten Plätze belegen. So auch im vergangenen Schuljahr:

8. Oktober 1986 - Herbstwaldlauf in Graz:

Stocker Th., Schmid, Spitzer, Enzinger : 2. Rang Mannschaftswertung
(24 Mannschaften)

Einzelwertungen: Stocker (5. Kl.)	: 3. Rang (130 Teilnehmer)
Schmid (5. Kl.)	: 6. Rang (130 Teilnehmer)
Maier (3. Kl.)	: 6. Rang (192 Teilnehmer)
Theussl (7. Kl.)	: 9. Rang (90 Teilnehmer)
Herk (3. Kl.)	: 9. Rang (270 Teilnehmer)

21. Jänner 1987 - Regionalmeisterschaften im Nordischen Langlauf:

Kat. II Mannschaftswertung: 1. Rang: Maier, Naverschnigg, Schutti, Hochsteiger u. Lamprecht (alle 3. Kl.)

Kat. III Mannschaftswertung: 1. Rang: Vogel Chr., Stocker Th., Hasler, Seiler u. Spitzer (alle 5. Kl.)

Einzelwertungen: Kat. I : 1. Rang: Vogel Michael (1. Kl.)
Kat. II : 2. Rang: Maier Gerhard (3. Kl.)
5. Rang: Naverschnigg Thomas (3. Kl.)
Kat. III : 1. Rang: Vogel Christian (5. Kl.)

4. Februar 1987 - Landesmeisterschaft im Nordischen Langlauf:

Kat. II: 2. Rang Mannschaftswertung: Maier, Naverschnigg, Schutti und Hochsteiger

Kat. III: 3. Rang Mannschaftswertung: Vogel, Spitzer, Stocker u. Seiler

Einzelwertungen: 1. Rang: Vogel (5. Kl.)
6. Rang: Maier (3. Kl.)

27. Februar 1987 - Steir. Schulfcup Leichtathletik
(Graz - Liebenau)

Jugend B: Stocker Th., Spitzer, Vogel, Hasler, Petz, Seiler, Hochsteger,
Strammer, Stocker B. und Maier: 2. Rang Mannschaftswertung

Einzelwertungen: Stocker Th.: 1. Rang 100m-Lauf
4. Rang Weitsprung

4 x 100m-Staffel: 1. Rang: Stocker Th., Spitzer, Petz u. Hasler.

10. Juni 1987 - Landesmeisterschaft Faustball:

1. Rang: Ortner, Hochsteger, Schutti, Egger u. Herk:
Berechtigung zur Bundesmeisterschaft.

Interne Schulveranstaltungen:

Oktober: Herbstwaldlauf
März: Biathlon, Leistungsabzeichen Turnen
März: Parallelschlalom
Mai: Orientierungslauf
Juni: Tennisturnier
Schwimmwettbewerb
Leistungsabzeichen Schwimmen
Dreikampf

Prof. Helmut Winkler

WIENWOCHE DER 7. KLASSE

Nun sitzen wir da- auf unseren Koffern und Taschen - eine neugierige Gruppe Seckauer Schüler, mitten vor dem Ausgang des Wiener Süd= bahnhofes. Unsere Erzieher haben noch irgendwelche Formalitäten zu erledigen und treiben den einen oder anderen Nachzügler an. Bald darauf treffen wir via Straßenbahn in der Nähe der Turmherberge des Don Bosco ein. Die kleine kofferttragende Schar irrt zwischen dem anführenden und antreibenden Erzieher von der kleinen Station bis zur Herberge, welche, schmal und hoch, nichts anderes war, als ein umfunktionierter Kirchturm: von außen viel Beton und einige Fenster aus Glasziegeln, von innen viele Stockwerke, viel zu viele Treppen und kein Lift.

Wir beziehen die Zimmer und machen uns mit den viel zu engen Räumlichkeiten vertraut. Viel Zeit bleibt uns nicht, denn wir wollen ein gemeinsames Abendessen in Grinzing einnehmen. Dort haben wir die Gelegenheit Touristen zu spielen und den Heurigen aufzusuchen, was ja ein "Muß" bei einem Wienbesuch ist. Wir kommen in den Genuß des Weines - und einer saftigen Rechnung. Tourist hin, Tourist her, bei dem Brauch, großzügiges Trinkgeld zu geben, zeige ich mich lieber als armer Schüler. In kleinen Grüppchen machen wir uns auf den Weg nach Hause. Doch für einen Provinzler wie mich hat der Gebrauch der U - Bahn besondere Tücken. Der komplizierte Hinweisschilderwald in den Stationen ist gigantisch. Die einzigen Schilder, die ich ohne langes Überlegen verstehe, sind das "Rauchen verboten" und das "WC-Schild". Eine wahre Odyssee bahnt sich an, ein Lotteriespiel mit den verschiedenen Zügen. Schließlich und endlich stehe ich da, wo ich sein sollte; durchnäßt, müde und mindestens eine halbe Stunde zu spät.

Der erste Tag beginnt mit einem informativen Rundgang durch die Innenstadt. Von der St. Ruprechtskirche lotst uns eine Führerin über mehrere Stationen zu einer Uhr, die irgendein Großindustrieller anfertigen ließ, um in die schon kulturüberladene Wiener Innenstadt noch ein weiteres Kunstwerk einzufügen. Mit einem Glocken= zeichen macht sich die Uhr bemerkbar. Alles rennt, hetzt, betrachtet

diese Uhr. Fotoapparate klicken, Kameras surren wie auf einer Pressekonferenz. Zwölf berühmte Österreicher werden vor dem Ziffernblatt vorbeigeschoben, und jeder dieser Figuren ist eine Melodie gewidmet. Diese Stadtführung findet ihr Ende am Josephsplatz. Nach einem fliegenden Wechsel setzen wir die nächste in Schwechat fort, die der Bruder des Pater Othmar organisierte. Im Kontrollturm befinden sich eine Menge Fachleute, die unsere Fragen mit stoischer Ruhe beantworten. Am späten Nachmittag haben wir noch etwas Zeit zum Einkaufen, um abgehetzt, aber pünktlich in der Herberge anzukommen, sich umzuziehen und sich dann weiter zum Renaissancetheater zu tummeln.

Franz Kafka: "der Prozeß", eine wunderbare Aufführung, ein sparsames Bühnenbild und hervorragende Schauspieler.

Am Heimweg beginnt es zu regnen - und ich habe keinen Schirm. Nach altem Indianerbrauch schleichen wir uns von einem trockenen Platz zum anderen, bis zu der Station, von wo aus wir durchnäßt und kulturüberladen zur Herberge fahren. Für den heutigen Tag habe ich genug.

Am Dienstag Vormittag finde ich mich noch ein wenig verschlafen auf dem Platz vor dem Schloß Schönbrunn ein. Ein besonders schöner Bau, dieses Schloß, wenn der Architekt auch einen Fehler gemacht hat, als er das Schloß plante. Denn die Frontseite ist viel zu lang für mein Objektiv und paßt nicht ganz auf das Foto.

Endlich kommt uns eine Führerin entgegen und geleitet uns nach der üblichen Begrüßungsansprache zum Ausgangspunkt unserer Besichtigung: zum Ersten Schauraum von über vierzig. Nach den ersten zehn Räumen, die luxuriös, mit dem aus kitschigen Hollywoodfilmen bekannten Prunk ausgestattet sind, sucht mein museumsuntrainierter Körper dringend eine Sitzgelegenheit. Nach eineinhalb Stunden haben wir die Schauräume geschafft, und die Schauräume uns. Als Belohnung, daß wir durchgehalten haben, möchte uns die Führerin weitere Räume zeigen, anschließend noch den romantischen Garten mit den nachgebauten römischen Ruinen und einem Brunnen (und das mitten im Regen). Ich habe durchgehalten und kann nun in Ruhe ein Gasthaus für das Mittagessen suchen. Das U-Bahn-Roulett beginnt wieder und nach oftmaligem Umsteigen finde ich mich am Beginn der Mariahilferstraße, dem Einkaufseldorado der Wiener, wieder.

Bald ist ein Mac-Donald gefunden, eine billige Sofortverköstigung, dafür später mehr Zeit zum Bummeln. Angesichts der Preise führt mich mein Weg nur von Schaufenster zu Schaufenster und wieder zurück. Die Autobusrundfahrt beginnt etwas verspätet. Über die belebte Ringstraße vorbei am Burgtheater, am Parlament, den Museen und dem Regierungsgebäude über den Franz-Josefs-Kai und Schottenring, wo wir die Kreisfahrt in guter Rundenzeit abschließen. Der versprochene Überblick über Wien vom Kahlenberg aus wird durch den Nebel beeinträchtigt. Dafür ist die Autobusfahrt umso lustiger - zum Leidwesen unserer Lehrer, die für unsere Art der Unterhaltung verständlicherweise wenig übrig haben. Nach dieser Stadtrundfahrt begeben sich sofort auf den Weg zur Herberge. Da ich jetzt schon mehr Praxis mit der U-Bahn habe, erreiche ich mein Ziel pünktlich. Ich nehme meine ganze Kondition zusammen, um die 156 Stufen zu meinem Zimmer zu bezwingen. Die Glocken im Turm läuten, das macht sich nicht nur durch den Klang, sondern auch durch das bedrohliche Schwanken des Turmes bemerkbar.

Der heutige Abend ist mit Ungers "hoch Hinaus" angefüllt. Ein unbekanntes Theaterstück über die Wiederaufbauzeit und dem damit verbundenen Schicksal einer Handvoll Personen, sehr interessant, aufschlußreich und unterhaltsam. Der Mittwoch beginnt wieder mit einer weiteren Folge aus der Serie der "Stadtführungen", von der Karlskirche zum Belvedere. Leider - oder besser - glücklicherweise weiß der Führer nichts von seinem Glück, und so ergreifen unsere Lehrer nach einer halben Stunde Wartezeit selbst die Initiative und stellen eine provisorische Führung auf die Beine. Im Belvedere ist eine Ausstellung österreichischer Maler (Klimt, Kokoschka, Schiele), für die wir aber viel zu wenig Zeit haben, da ja sonst die Freizeit gekürzt würde.

Im Anschluß an einen Schnellimbiss bei Mac-Donalds widme ich mich der Suche nach einer Musikkassette und werde nach Tradition der Wiener Geschäfte von einem ins andere und von diesem wieder ins erste geschickt. Die Suche war vergeblich.

Schon zu Beginn der nächsten Führung (durch den Stephansdom) bin ich fix und fertig. Zu meinem Unglück bekommen wir auch noch den Führer, der am Vormittag hätte auftreten sollen. Anhand eines

Meister - (oder Monster) - Vortrages versucht er nun das nachzuholen, was er am Vormittag versäumt hatte - es wird langweilig.

Auch dieser Abend ist wieder mit Kultur belegt("Opernball" von Heuberger), und so bleibt mir nichts anderes übrig, als das Beste daraus zu machen, und meine Kräfte wieder zu sammeln. Der nächste Tag würde sie wieder voll in Anspruch nehmen: Besichtigung der Sektkellerei Kattus.

Nach einem einstündigen theoretischem Teil gehen wir in die Praxis über und so mancher übersteht diese Praxis nicht mehr so ganz nüchtern. Daß es daher bei der anschließenden Stadtrundfahrt etwas lauter, fröhlicher und gelöster zugeht, war zu erwarten. Jedoch stößt sich ein Lehrer einer anderen Gruppe an diesem "rüpelhaften" Verhalten, das er seiner Klasse nicht zumuten kann, und setzt sich mit seiner Gruppe von der Führung ab. Aber damit sind die Feierlichkeiten dieses Tages noch nicht beendet, denn nach Shakespeares "Komödie der Irrungen", in der ich wie immer das Vergnügen habe, hinter einer Säule zu sitzen, kommt es zu einem Treffen der Wiener Altseckauer mit Pater Sanctinus (Papa), der mit Freuden begrüßt wird. Man bespricht dieses mit den Altseckauern, man erzählt jenes und man vergleicht die Schule von früher mit der von heute.

Dieser Tag, der so feucht-fröhlich anfangt, hört genau so auf. Am nächsten Tag blickt man in eine Runde verschlafener Gesichter, ich bin durstig und habe leichtes Kopfweh. Die Führung durch die Manierismusausstellung ist anstrengend und ich seile mich davon etwas ab. Als bald entdecke ich mein Interessensgebiet. Ich finde Gefallen an den grotesken und eigentümlichen Gemälden. Ich opfere sogar ein wenig meiner Freizeit für sie, ehe ich mit einem Kameraden zum Mexikoplatz fahre.

Dort befindet man sich mitten im jüdischen Viertel. Es wird gehandelt, verkauft, gefeilscht, geschoben und übers Ohr gehauen. Man wundert sich, woher die vielen kleinen Läden die Sachen so billig beziehen. Das weitere Programm wird mit einer Besichtigung der Gemäldegalerie des Kunsthistorischen Museums eingeleitet. Nach den ersten zwei Räumen langweilt es mich, denn ich habe schon so viele Bilder an diesem Tag gesehen. Auch andere in unserer Gruppe interessieren sich schon weniger für die Maler oder Bilder als

für die Alarmanlagen, wie und wo diese angebracht seien. Man schlendert von Raum zu Raum und versucht, einen Sitzplatz zu ergattern, um den Redeschwall des Führers gemütlicher über sich ergehen zu lassen.

Am Abend kommen wir (ich ein wenig verspätet) in den Genuß einer sehr langatmigen Aufführung von "Mutter Courage und ihre Kinder", während draußen vor dem Burgtheater die Eröffnung der Wiener Festwochen stattfindet. Man kann sich leicht ausmalen wie leer der Zuschauerraum nach der ersten Pause gewesen ist. Viele ziehen es vor, den Feierlichkeiten außerhalb des Theaters beizuwohnen. Als Belohnung, daß der Großteil unserer Klasse durchgehalten hat, dürfen wir mit einem unserer Lehrer noch ein Gasthaus aufsuchen. Bei der Rückfahrt zur Herberge müssen wir noch auf eine Straßebahn warten, und man verkürzt sich die Wartezeit mit einem Spiel "Renn-die-Rolltreppe-hinauf-und-rutsche-am-Geländer-herunter-und-leite-irgendwann-einmal-einen-Probearm-ein!"

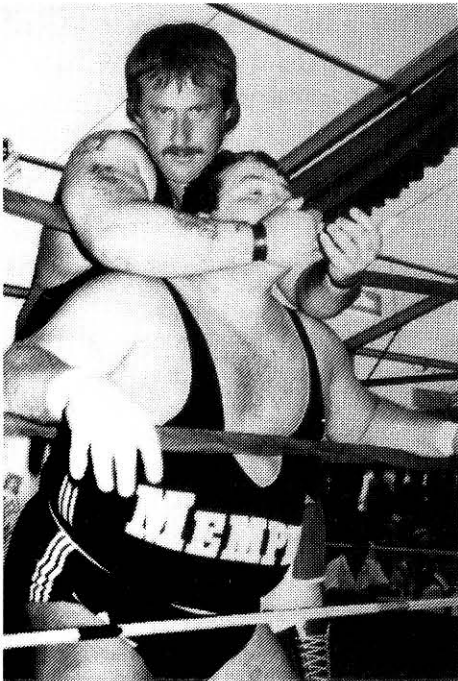
Der Samstag muß nach dem Packen gemeinsam am Naschmarkt verbracht werden. Dort ist ein Durcheinander, wie man es nur noch auf einem Bazar findet. Nebeneinander aufgeschlichtet sitzen Marktschreier mit ihren Waren und versuchen diese mit allen möglichen und unmöglichen Tricks an den Mann zu bringen - und der Schwarzmarkt floriert! Es wird Glas als Diamant verkauft, alte Eheringe als Relikte aus der Römerzeit und Münzen als Dukaten.

Der vergnügte Vormittag findet ein jähes Ende, als ich auf die Uhr schaue und feststellen muß, daß unser Zug in Kürze abfährt. Im Nachhinein bedaure ich es sehr, daß die wenigen Tage in Wien so schnell verflogen sind, auch wenn ich durch ein kulturelles Überangebot gefordert wurde und die Nerven unserer Lehrer durch manche brisante Einlage unsererseits arg gespannt wurden.

Panzirsch Bernd, 7. Klasse

Letzte Meldung vor Redaktionsschluß

Unglaubliches passierte bei der Grazexkursion der 5. Klasse. Von seinen Fans mit dem Schlachtruf " Wiag iam Heliiii " angefeuert, stieg einer der Begleitlehrer (Helmut Winkler) zu Otto WANZ in den Catch-Ring der Liebenauer Eishalle. Dabei gelang es ihm auch wirklich, Big Otto an die Seile zu bannen, wie unser Funkbild beweist.



Fotomontage: Ladislaus K.

CHRONIK DER SCHULE

Schuljahr 1986/87

September

8. und 9. Wiederholungsprüfungen
9. Eröffnungskonferenz des neuen Schuljahres.
Im Lehrkörper ergeben sich einige Veränderungen: die Herren Prof. Freißler, Prof. Neumann und Prof. Weißenbacher scheiden aus dem Lehrkörper aus, neu hinzukommen Frau Prof. Demmel und Frau Prof. Muthspiel. Als Erzieher wird Herr Mag. Tattermus tätig sein.
10. Beginn des Unterrichtsjahres.
11. Schulgottesdienst
12. Ganztägiger Wandertag: 1.Kl.: Hochalm
3.Kl.: Papstriedl
5. und 7. Kl.: Zirbitzkogel
15. Konferenztag: Arbeitstagung der Lehrer und Erzieher zur Planung des kommenden Schuljahres.
22. - 26. Schriftliche Reifeprüfung - 1. Nebentermin.
25. Beginn des Tanzkurses für die 7. Klasse.

Oktober

2. Schulinterner Herbstwaldlauf.
3. Eröffnung der Lehrwerkstätten (Tischlerei und Goldschmiede) (siehe S.5)
4. Jahreshauptversammlung des Elternvereins.
6. Tag der katholischen Privatschulen: Lehrer und Erzieher besuchen die Schule der Ursulinen in Graz. Dort können sie sowohl beim Besuch des Unterrichts als auch im Gespräch mit den Lehrern Einblick in die Praxis der Volksschule (insbesondere der 4. Klasse) gewinnen.
8. Herbstwaldlauf in Graz (siehe S.27)
9. Diavortrag: Eine Hubschrauberstaffel stellt sich vor - Österreich aus der Luft. Vizelt, Hawlicek diskutiert mit den Schülern über die Landesverteidigung.



9. Oktober 1986:
Dir. P. Severin
durchschneidet das
Band - die Lehrwerk-
stätte der Tischler
nimmt ihren Betrieb
auf.

15. Zum Abschluß der Herbstmanöver des Bundesheeres gibt die Abtei einen Empfang für die Offiziere im Gästerefektorium, bei dem ein Schülerquintett Barockmusik vorträgt.
17. Mündliche Reifeprüfung - 1. Nebentermin. Beide Kandidaten bestehen die Matura.
21. Theateraufführung in Knittelfeld für die 5. und 7. Klasse: B. Brecht, "Die Kleinbürgerhochzeit".
24. Wahl der Schulsprecher. Gewählt werden Alexander Theußl und Ulrich Grill.

Die Schülervertreter im Schulgemeinschaftsausschuß sind Alexander Theußl, Ulrich Grill und Franz Ebl.

27. Schulfest zum Österreichischen Nationalfeiertag:
Im Gedenken an die Revolution in Ungarn 1956 wird mit Texten und Bildern eine Beziehung zwischen der Freiheit Österreichs und dem Freiheitsstreben unseres Nachbarlandes hergestellt.
28. Englisch Theater für die 3. und 5. Klasse: N. Allen, "Songs and Dreams".
30. Beginn der Allerheiligenferien.

November

1. - 3. Allerheiligenferien.
4. Sitzung des Schulgemeinschaftsausschusses.
11. Jahrestagung des Österreichischen Lehrerbundes in Großlobming.
12. Theateraufführung in Knittelfeld: "Die zwölf Geschworenen".
14. Eröffnung der Fotoausstellung der 5. Klasse in der Raiffeisenkasse (siehe S. 10)
24. Französisches Theater für die 7. Klasse: E. Ionesco, "Le Tableau".

Dezember

4. Einkehrtage:
P. Severin spricht mit der 1. Klasse über den Hl. Benedikt;
P. Paschal hält Einkehr mit der 3. Klasse;
P. Othmar behandelt mit der 5. Klasse das Thema "Tod und Auferstehung".
Zum Abschluß unternimmt die Schulgemeinschaft eine Nachtwallfahrt nach St. Marein. (Siehe S. 12)
5. Zwischenkonferenz des 1. Semesters.
6. Elternsprechtag des 1. Semesters.
12. Konzert im Huldigungssaal: Das "Poly-Ensemble" (Graz) spielt Werke von J. S. Bach.
- 23 Beginn der Weihnachtsferien.

Jänner 1987

7. Ende der Weihnachtsferien.
Die Abtei lädt die Professoren zu einer Lehrerjause.
8. Namenstag unseres Direktors P. Severin.
16. Mondscheinrodeln der 3. Klasse.
21. Regionalmeisterschaften im Nordischen Langlauf. (Siehe S. 27)
22. Das Modell der Werkstattausbildung wird der Presse vorgestellt.
Zahlreiche Journalisten, darunter auch ein Fernsehteam des ORF, folgen der Einladung und sorgen für ein weitreichendes positives Echo auf dieses Projekt.



8. Jänner 87:
Der neugegründete Lehrerchor bringt Direktor P. Severin ein Namenstags - ständchen.

- 24. Konzertante Aufführung der Zauberoper "Amadigi di Gaula" von G. F. Händel im Huldigungssaal.
- 26. 1. Vorspielstunde der Instrumentalmusikschüler.
- 30. Das "Zick-Zack" - Team des DRF nimmt eine Reportage über Schule und Werkstattausbildung auf.

Februar

- 4. Landesmeisterschaft im Nordischen Schilauf. (Siehe S.27)
- 5. Schlußkonferenz des 1. Semesters.
- 7. Beginn der Semesterferien.
- 15. Ende der Semesterferien.
- 16. Unser Prof. Schicho wird zum Doktor der Philosophie (Latein) promoviert.
- 16. - 21. Schikurs der 3. Klasse auf dem Kreischberg.
Leitung: Prof. Winkler, Prof. Auerböck.
- 19. Besuch des neuen Landesschulinspektors Hofrat Mag. Willibald Ebner.
Englisches Theater für die 7. Klasse: B. Slade, "Same Time, Next Year".
- 25. Faschingsparty der 1. Klasse.
- 27. Steirischer Schulcup - Leichtathletik (siehe S.27).
Die Sängerknaben aus Monaco geben im Huldigungssaal ein Konzert.
- 28. Die 7. Klasse lädt zum Abschlußkränzchen ihres Tanzkurses.



Am 28. 2. fand beim Hofwirt in Seckau das Tanzkursabschlußkränzchen der 7. Klasse statt. Die Veranstaltung, der unerwartet viele Gäste beiwohnten, fand allgemeine Zustimmung; auch mit der Organisation klappte es ausgezeichnet. Die Weizer Band "Major Five" sorgte für sehr gute Stimmung und lockte dank ihrer musikalischen Vielseitigkeit immer wieder viele Tänzerinnen und Tänzer auf die Tanzfläche. Eine Bar, die von den Schülern der 7. Klasse betreut wurde, entwickelte sich wegen der ausgesucht freundlichen Bedienung zum Treffpunkt erschöpfter Tanzpaare. Die Mitternachtseinlage, die von heiteren Begebenheiten während des Tanzkurses erzählte, rundete das reichhaltige Angebot an Unterhaltung ab. Insgesamt war es ein sehr gelungener Abend, der sicher noch lange in guter Erinnerung bleiben wird.

Ingo Leth

März

- 2. Konferenztag:
Mitglieder des Konvents und des Lehrkörpers beraten unter der fachlichen Führung von Herrn Architekt DI Stummer über die Möglichkeiten eines Schulausbaues unter besonderer Bedachtnahme auf pädagogische Gesichtspunkte.

3. Volleyballmatch der Lehrer gegen eine Schülerauswahl.



Faschingdienstag-Party der 3. Klasse

- 4. Wortgottesdienst zum Aschermittwoch.
Schitag der 7. Klasse auf dem Gaberl.
- 5. Schulwettbewerb im Parallelschlalom.
- 12. Biathlon - Leistungsabzeichen Turnen.
- 16. - 20. Schikurs der 5. Klasse in Haus im Ennstal.
Leitung: Prof. Winkler, Prof. J. Vollmann
- 19. Unterrichtsfrei (Landespatron)
- 21. Fest des Hl. Benedikt:
Beim Festgottesdienst singt die Choralschola der 3. Klasse aus der III. Messe; die anschließende Feier im Festsaal steht musikalisch im Zeichen alter Weisen in neuen Arrangements, vorgetragen vom "Chor des Abteigymnasiums", einer Fusion aus Schüler- und Lehrerchor, und dem Schülerorchester. Ein Vortrag über den Hl. Benedikt (siehe S. 13) und von den Schülern erarbeitete Gedanken und Texte zum Leben des Heiligen werden so in einen würdigen und stimmungsvollen Rahmen gestellt.
- 23. Theateraufführung für die Oberstufe in Graz: F. Dürrenmatt, "Die Physiker".

April

- 2. P. Severin hält einen Einkehrtag mit der 3. Klasse.
Thema: 'Der Kleine Prinz'; dazu eine Gegenüberstellung von Texten aus dem Alten und Neuen Testament.
- 2./3. P. Othmar hält Einkehrtage mit der 7. Klasse auf Schloß Seggauberg:
Am Donnerstag, dem 2. April, fuhr die 7. Klasse unter der Leitung von P. Othmar Stary nach Schloß Seggauberg, um dort die beiden Einkehrtage abzuhalten.
Schon in Seckau hatten wir uns über das zu behandelnde Thema geeinigt: Der Gegensatz zwischen katholischer Religion und religiösen Sekten.
Am Nachmittag klärte uns P. Othmar über die wichtigsten Grundsätze der Sekten auf, mit denen wir täglich konfrontiert sind. Danach konnten wir Fragen stellen und verschiedene Meinungen und Anschauungen dieser Sekten diskutieren. Danach erarbeiteten wir in Gruppenarbeit, ob Religion oder Religionsersatz besser sei und gaben anschließend unsere Statements ab.
Am Abend erholten wir uns nach diesem anstrengenden Tag im hauseigenen Schwimmbad.
Am folgenden Tag setzten wir unsere Diskussion fort und feierten zum Abschluß eine Messe, in der wir unsere Arbeitsergebnisse durch Beiträge und selbstgestaltete Artikel schilderten.
Am Nachmittag sorgten wir für unsere kulturelle Fortbildung, indem wir zum ehemaligen Isis-Noreia-Tempel auf dem Frauenberg gingen, wo P. Othmar für uns eine Führung hielt.
Kurt Fahninger
- 4./5. Schihüttenwochenende für die internen Schüler.
- 14. P. Paschal hält einen Einkehrtag für die 3. Klasse.
- 16. - 27. Osterferien.
- 30. Direktorstag, den der Lehrkörper für eine Bildungsreise nutzt.

Mai

- (30.4.) bis 2. 5.: Unterrichtsfrei;
Bildungsreise des Lehrkörpers nach Dubrovnik.
- 3. - 9. 5. Wien - Woche der 7. Klasse.
Begleitung: Prof. Ebner, Prof. Tattermus. (Siehe S. 29)
- 5. Die 5. Klasse besucht eine Vorstellung des "Kabarett Gimpl" in Knittelfeld.
- 21. Konferenz zum Elternsprechtag.
- 23. Elternsprechtag des 2. Semesters. In verschiedenen Ausstellungen können die Eltern die Arbeiten bewundern, die in bildnerischer

Erziehung, Werkerziehung und im Rahmen des Fotoklubs geschaffen wurden.

- 27. Besuch des Herrn Landesschulinspektors Hofrat Mag. Ebner. Die Schüler gestalten und feiern eine Maiandacht.
- 28. Beginn der Seckauer Kulturwoche. (Siehe Programm)
- 30. Theateraufführung:



Die Bühnenspielgruppe der 3. und 5. Klasse führt das von Prof. van der Kallen einstudierte Stück "Don Vesuvio und die Strolche" von W. Hünermann auf.

Juni

bis 9. 6. Seckauer Kulturwoche, an der die Schulgemeinschaft regen Anteil nimmt.

- 1. Orientierungslauf.
- 3./4. Tanz-Workshop mit G. Lipold für die 7. Klasse. (Siehe S. 24)
- 5. - 9. Pfingstferien.
- 10. Faustball - Landesmeisterschaft. (Siehe S. 28)
- Sitzung des Schulgemeinschaftsausschusses.

- 11. Fußballspiel gegen die CV-Verbindung "Glück Auf"; anschließend Grillfest.
- 12. Jugendvesper am Vorabend der Priesterweihe von Br. Albert. (S. 16)
- 13. Priesterweihe von Br. (P.) Albert.

Den Festgottesdienst und den anschließenden Empfang gestalten Choralschola und Chor des Abteigymnasiums musikalisch mit.

Am Samstag, dem 13. Juni 1987, wurde in Seckau ein großes Fest gefeiert. Aus unserem Br. Albert wurde ein Pater Albert. Zur Priesterweihe kamen viele Gäste. Nicht nur die Angehörigen von Br. Albert waren anwesend, sondern auch sehr hohe Ehrengäste wie zum Beispiel der Herr Landeshauptmann ließen es sich nicht entgehen, mit Br. Albert seinen Ehrenstag zu feiern.

Der Eingang zur Basilika war mit einer Girlande geschmückt. Auf dem Platz vor der Kirche herrschte ein lebhaftes Durcheinander. Um 10. Uhr war es dann soweit. Lautes Glockenläuten und Orgelmusik kündigten den Einzug der Ministranten, Mönche und Priester an, unter ihnen natürlich auch Br. Albert. Den Abschluß bildeten unser Vater Abt und seine Eminenz, der Kardinal. Er war aus Rom gekommen, um die Priesterweihe vorzunehmen. Die Basilika war bis zum letzten Platz gefüllt. Unser Schülerchor hatte einige Lieder einstudiert, die dann während der Messe gesungen wurden. Es war besonders feierlich, genauso wie die Ansprache des Kardinals, und Bruder Albert hat sich sicher darüber gefreut. Dann rief Seine Eminenz Br. Albert auf und befragte ihn, ob es auch wirklich sein Wille sei, Priester zu werden. Außerdem mußte er seinem Abt gegenüber Gehorsam versprechen. Daraufhin weihte der Kardinal ihn zum Priester. P. Albert wurde nun in die Reihe der Priester aufgenommen.

Orgelmusik und Glockenklänge bildeten den Abschluß. Diesen schönen Tag wird P. Albert sicher nie vergessen.

Uwe Rinner

- 14. P. Albert lädt die "dienstbaren Geister der Oberstufe und die Professoren zu einem Fest am Weiermarteich ein.
- 16./17. Fausball-Bundesmeisterschaft in Dornbirn.
- 18. "Musica Carina" (Graz) gibt ein Barockkonzert im Huldigungs-saal.
- 20. "Don Vesuvio und die Strolche" wird für die Eltern aufgeführt.
- 23. 2. Vorspielstunde der Instrumentalmusikschüler.
- 24./25. Rettungsschwimmkurs und -prüfung.
- 24. Fahrt der Oberstufe zum Tina Turner - Konzert nach Graz.
- 26. Aufführung des "Don Vesuvio" für die Hauptschule.
- 28. Feier des 100-jährigen Bestandes der Abtei.
- 29. Jahresabschlußkonferenz.
- 30. Beginn der Exkursionen der 3. und 5. Klasse.

Juli

1. Exkursion der 1. Klasse nach Mariazell;
Begleitung: Prof. I. Vollmann, P. Albert.
- bis 1. 7. Exkursion der 3. Klasse ins Salzkammergut;
Begleitung: Prof. Auerböck, Prof. Muthspiel.
- bis 3. 7. Exkursion der 5. Klasse nach Graz;
Begleitung: Prof. Kampits, Prof. Winkler.
- 1./2. Projektunterricht für die 7. Klasse: EDV - von und mit Prof. Maier.
2. Schulärztin Dr. Claudia Wilfinger hält für die 7. Klasse einen Vortrag über AIDS.
3. Vortrag über Zivilschutz und Brandschutzübung: Erstbekämpfung im Brandfall.
4. Schulschwimmtag - Leistungsabnahme der Schwimmbabzeichen.
Aufführung des Musicals "AVE EVA" im Klosterhof.
- 6./7. Wandertage:
Alle Klassen gehen auf die Zinkenhütte, von wo aus weitere Wanderungen unternommen werden und wo auch für anderweitige körperliche Betätigung gesorgt ist.
8. Sportfest für die Unterstufe, gemeinsam mit der Hauptschule Seckau.
Abends fahren alle Schüler und viele Professoren zum Musical "Cats" nach Wien.
9. Fußballspiel Professoren gegen Schüler.
Am Abend finden sich Lehrer und Schüler zum traditionellen Schulabschlussfest am Weiermarteich ein.
10. Abschluß des Schuljahres mit dem Dankgottesdienst in der Basilika.
Anschließend hält Dir. P. Severin im Huldigungssaal einen Jahresrückblick und ehrt die ausgezeichneten Schüler wie auch die Sieger der einzelnen Sportwettbewerbe. Die Feierstunde wird von Schulchor und -orchester musikalisch umrahmt.
Die Zeugnisverteilung in den Klassen ist der endgültig letzte offizielle Akt des abgelaufenen Unterrichtsjahres.

Schularbeitenthemen der 7.Klasse

DEUTSCH

- I) 1) "Ich bin alt genug, um zu wissen, was ich zu tun habe":
Wie beurteilst du diese Ansicht eines siebzehnjährigen Schülers?
- 2) Interpretiere die Parabel "Der Ausflug ins Gebirge" von Franz Kafka und gehe auf die in der beigelegten Anleitung gestellten Fragen zur Produktions-, Werk- und Rezeptionspoetik (nach R.Killinger, "Gestalten und Verstehen"3, S. 67ff) ein.
- II) Interpretation eines Gedichtes oder eines Prosatextes.
Zur Wahl:
 - 1) "ins lesebuch für die oberstufe" (H.Magnus Enzensberger)
 - 2) " Reisen " (G. Benn)
 - 3) "Halbzeit" (Ausschnitt aus M. Walsers gleichnamigen Roman)
 - 4) "Wie belastbar ist Ihr Kind? - Schulstreß" (Werbetext für ein "beratendes" Buch von F. Schneider, Verleger in der BRD)
- III) 1) Friedrich Dürrenmatts "Physiker" haben vor kaum einem Jahr erneut bedrängende Aktualität gewonnen. Erörtere Aussagen und Forderungen dieser 1962 uraufgeführten Komödie, die Dir für das Wohl der Menschheit beherzigenswert, ja vielleicht unbedingter Beachtung wert erscheinen.
 - 2) "Heimat" - ein überholter Begriff?
 - 3) Zu L.Tiecks "Der blonde Eckbert" und "Der Runenberg":
Besprich Handlungszüge und Motive, Gestalten und sprachliche Darstellungsweisen einer der beiden Novellen, die für Wesen und Lebensgefühl der Romantik kennzeichnend sind.
- IV) 1) Annette von Droste- Hülshoff hat ihre Novelle "Die Judenbuche" im Untertitel ein "Sittengemälde" genannt.
Zeige auf, welche Rolle darin die Lüge spielt.

- 2) Als Prototyp des "Offenen Dramas", als wichtigster Vorläufer des naturalistisch- sozialen und des expressionistischen Dramas wird G.Büchners "Woyzeck" bezeichnet. Weise an Eigentümlichkeiten des Aufbaus, der Thematik, der Personen im Kräftespiel von Sozialordnung und Milieu, sowie an der Dialogführung und Sprachgebung die Gültigkeit jener Kennzeichnungen nach.
- 3) Interpretiere H. Heines Gedicht "Die schlesischen Weber" und vergleiche damit den beiliegenden Ausschnitt aus dem 2.Akt von G.Hauptmanns Schauspiel "Die Weber" nach inhaltlichen Übereinstimmungen und Unterschieden.

GRIECHISCH

- I) Platon, "Symposion", c.35, p 220 A -B (mit Auslese): Alkibiades rühmt Sokrates'körperliche und seelische Fähigkeiten im Krieg.
- II) Xenophon, "Kyroupädie", VIII, 7, 2,6: Aus der Rede des sterbenden Kyros d.Ä. an seinen Sohn Kambyses - Ratschläge zur Sicherung der Herrschaft.
- III) Platon, "Protagoras", c.12,p. 322 A-B (mit Auslese): Die ersten religiösen und zivilisatorischen Einrichtungen des Menschen.
- IV) Platon, "Protagoras", p.328, D-E (mit Auslese): Sokrates' Reaktion auf Protagoras These von der Lehrbarkeit der Tugend.
- V) Homer, "Ilias" 3,V.341 -360 (mit Auslese): Der Beginn des Zweikampfes zwischen Paris und Menelaos.

LATEIN

Klassenlektüre:

- P. Vergilius Maro, Bucolica, 1. 4. 9. Ekloge
Aeneis, I, 1-156. 223-304
IV, 1-30. 160-194. 265-295. 584-629.
642-666
- M. Tullius Cicero, de re publica, I, 1-2. 8-11. 39. 41-45. 47-49.
51-53. 65-69. 70
de officiis, I, 69-74. 153-156
- C. Valerius Catullus, carmina, 1, 2, 3, 5, 7, 8, 9, 11, 13, 22, 43,
45, 50, 51, 69, 70, 72, 76, 85, 86, 87

Schularbeiten:

1. Vergil, Bucolica, ecloga VII, 28-30. 45-60
Interpretationsfragen: Wie lassen sich die Stimmungen erklären, die in den Vierzeilern der Hirten zum Ausdruck kommen? Welche Ereignisse der Zeit Vergils lassen sich als Hintergrund für diese Schilderungen erkennen?
2. Vergil, Aeneis, VII, 308-316. 323-326. 330-334
Interpretationsfragen:
Wie werden die Anstrengungen Junos beschrieben, um die Pläne des Aeneas und seiner Leute zu durchkreuzen?
An welches Ereignis des ersten Buches der Aeneis erinnert die hier angeführte Szene? Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen beiden können angeführt werden?
3. Vergil, Aeneis, IV, 450 - 468
Interpretationsfragen:
Welche Aussagen kennzeichnen die Lage Didos besonders eindrucksvoll?
Worin besteht die Auffassung Didos von der Richtigkeit ihres Tuns?
4. Cicero, de officiis, I, 23
Interpretationsfragen:
Welche Eigenschaften werden vom Staatsmann verlangt, der sich in jeder Lage der Gemeinschaft nützlich erweisen will?
Warum verdient in der Auffassung Ciceros der Einsatz im Frieden den Vorrang gegenüber den Taten im Krieg?
5. Catull, carmina, 68, 11-26. 31-38

I) Choose one sentence of each group (A/B), use them for writing paragraphs of about 100 words, and find suitable titles:

Narrative:

1. First sent.: The next morning I decided to ask the boss to raise my salary.
2. Last sent.: I saw the precious piece of paper floating away down the river.
3. First and last sent.:
 - (a) "I've won a prize in the lottery!" shouted Father.
 - (b) You can imagine his disappointment when he found out that he had made a mistake.

Descriptive:

1. First sent.: The climb to the top of the tower had been well worth the effort.
2. Last sent.: The ship had now become a dot on the horizon.
3. First and last sent.:
 - (a) The landlady led me up the stairs to see the room.
 - (b) I left so quickly I did not even say good-bye.

II) Write an essay on one of the following subjects (min. 200 words):

(1) First paragraph:

It was some time before I realized that I had been turned into a cat. The first thing I noticed was that I was sitting on the floor instead of on the chair. My clothes were in a heap by the chair as if I had just stepped out of them. On the small table the glass was still half-full of the black, bitter liquid I had drunk. I tried to stand up on two feet and succeeded only in standing on four. Then I began to walk with a curious springy motion. Suddenly the door opened and Julia came in. I tried to say 'Julia' and heard myself let out a discordant 'miaow'.

(2) First and last paragraph:

- (a) As the goods train moved out of the small country railway-station, two figures darted from behind some bushes and leapt on to the moving wag ons. They were quite unobserved as it was well after midnight and there were few people about. The men had escaped from a prison-camp three days earlier and had been trying to reach the frontiers of a neutral country which they had calculated must be about ninety miles distant.
- (b) An astonished guard saw two men lying still among empty tins and paper wrappings. Both men resigned themselves to their fate and slowly raised their hands. The guard laughed loudly when he saw this. There was nothing to fear, he told them: they were on neutral ground!

(3) 'He who laughs last, laughs best.'

III) Descriptive Essay:

- 1) First paragr.: Near the house there is an old tunnel through which runs a disused and very rusty railway line. One day, armed with a powerful torch, I decided to walk through it to see where it lead to.
- 2) First paragr.: The workmen shouted excitedly and the archaeologist came hurrying over: the men had dug up some ancient steps which had been hidden for centuries. Little by little, they carefully cleared away the hard soil. Everyone was silent and breathless when the steps were found to lead to the sealed door of a tomb.
- 3) An account of yourself as you think your best friend sees you.

IV) Choose one of the following subjects and write a descriptive - reflective essay on it. (400 words min.)
Take special care to interpret the topic before you begin planing - your interpretation must be given!

- 1) Telephones
- 2) Books
- 3) Smoking

V) Choose one of the following subjects, find a suitable title, and write a reflective essay on it - according to your interpretation:

- 1) On showing off
- 2) Immortality
- 3) On being hard of hearing

FRANZÖSISCH

- I) a) Grammatik
 - b) Que savez vous sur Eugène Ionesco et son théâtre?
- II) a) Grammatik
 - b) Bildgeschichte
- III) Choisissez un des sujets suivants
 - 1) Imaginez la discussion de deux élèves d'avis différents sur l'école.
 - 2) Ecrivez une interview. Un journaliste vous pose des questions sur votre école à Seckau- vous y répondez.
 - 3) Rédigez une lettre dans laquelle vous présentez l'école de vos rêves à un ami.
- IV) Choisissez un des sujets suivants
 - 1) Un camarade de classe est à l'hôpital. Dans une lettre vous lui décrivez vos impressions du bal que vous avez organisé en classe.
 - 2) La mère de votre amie a interdit à sa fille d'aller danser le soir. Vous essayez de persuader la mère. Imaginez le dialogue.
 - 3) Les loisirs - qu'est-ce que cela représente pour vous?
- V) Choisissez un des sujets suivants
 - 1) Il faut profiter de la vie le temps qu'on est jeune, sans penser au futur. Qu'en pensez vous?
 - 2) Comment expliquez vous le fait qu'il y a des jeunes qui quittent leurs parents. Quels sont, à votre avis, leurs motifs d'une telle décision?
 - 3) Un jeune ne supporte plus la vie quotidienne, la vie de tous les jours, qui lui semble ennuyeuse et monotone. Un jour il se décide à partir vers l'aventure. Dans une lettre adressée à son père il essaie de lui faire comprendre sa décision.

MATHEMATIK

- I)
 - 1.) Ein Gebäude steht in einem ebenen Gelände direkt am Ufer eines Flusses. Vom gegenüberliegenden Ufer aus sieht man den höchsten Punkt des Gebäudes unter dem Höhenwinkel $\alpha = 27^\circ$. Geht man 20 m zurück, so beträgt der Höhenwinkel nur noch $\beta = 18^\circ 30'$. Berechne die Höhe des Gebäudes und die Breite des Flusses.
 - 2.) Dreieck : $a = 76$, $b = 121$, $c = 68$.
Berechne die Winkel, den Flächeninhalt und den Umkreisradius.
 - 3.) Die Basiseckpunkte $A(0/0/z_1)$, $B(x_2/6/2)$, $C(-4/y_3/5)$ einer dreiseitigen Pyramide ABCS liegen in der Ebene $c : 10x - y + 8z = 0$. $S(1/7/6)$ ist die Spitze.
Berechne den Winkel, den die Seitenfläche ABS mit der Basisfläche ABC einschliesst.
 - 4.) Wie lautet die implizite Form der Gleichung jener Geraden, die durch den Punkt $P(1/1)$ geht und mit der positiven x-Achse 58° einschliesst ?
- II)
 - 1.) Ermittle die Gleichung des durch die Punkte $A(5/1)$ und $B(-2/0)$ gehenden Kreises, dessen Mittelpunkt auf der Geraden $g: 5x + 2y = 4$ liegt.
 - 2.) Berechne die Gleichungen der Tangenten t_1, t_2 , die man vom Punkt $P(-4/-2)$ an den Kreis $k: x^2 + y^2 = 10$ legen kann.
 - 3.) Gegeben ist die Ellipse $ell: 16x^2 + 25y^2 = 4$.
Berechne die Koordinaten der Hauptscheitelpunkte A,B und der Brennpunkte F_1, F_2 .
 - 4.) Berechne die Koordinaten eines jener Punkte der Hyperbel $hyp: 9x^2 - 16y^2 = 144$, deren zugehörige Brennstrecken aufeinander normal stehen auf 2 Dezimalstellen genau.
 - 5.) Von einer Hyperbel kennt man die Brennpunkte $F_1(0/-9)$, $F_2(0/9)$ und den Punkt $X_1(16/21)$. Berechne die Gleichung der Hyperbel und die Gleichungen der Asymptoten u,v .
 - 6.) Berechne den Schnittwinkel zwischen der Ellipse $ell: x^2 + 2y^2 = 9$ und der Parabel $par: y^2 = 4x$.

III)

1.) Löse die Gleichung $25z^2 - 50z + 26 = 0$ in \mathbb{C} und zerlege $25z^2 - 50z + 26$ in ein Produkt von Linearfaktoren.

2.) a) Gib 2 komplexe Zahlen in der Form $a + bi$ an, fuer die $z^5 = -5 + 5i$ ist. (2 Dezimalstellen)

b) $z_1 = -6$, $z_2 = 2i$; $z_1 : z_2 = ?$

3.) Leite mit Hilfe der Moivre'schen Gleichung eine Formel fuer $\sin 3\alpha = \dots$ ab.

4.) a) Ermittle das Bild der Umgebung $U(1) =]-1; 3[$ bezueglich der Funktion $f:]1; 4[\rightarrow \mathbb{R}, x \mapsto -\frac{5}{3}x + 3$.

b) $f(x) = -\frac{6}{x}$; $a = 2$

Ermittle zur ϵ -Umgebung V_ϵ von $f(a)$ mit $\epsilon = 0,5$ eine Umgebung $U(a)$, sodaß $f[U(a)] = V_\epsilon$ ist.

IV)

1.) Diskutiere die Funktion $f(x) = -\frac{1}{6}x^4 + \frac{2}{3}x^3$!
Nullstellen, Extrempunkte, Wendepunkte, Wendetangenten, Graph 10 P

2.) Der Graph der Funktion $f(x) = ax^3 + bx^2 + cx + d$ hat im Punkt $P(-\frac{3}{2} | y_1)$ die Steigung $-\frac{5}{4}$ und im Wendepunkt $V(0 | \frac{2}{3})$ die Steigung 1. 10 P

Der Graph der Funktion $g(x) = px^2 + qx + r$ geht durch P und hat in V seinen Scheitelpunkt. Wie lauten die Funktionen?

3.) A und B sind Punkte des Graphen der Funktion $f(x) = \frac{x^2}{4}$ im Intervall $]0; 4[$. A hat den größten Abstand von $P(1|2)$, B den kleinsten. Berechne A, B und ihre Entfernungen von P! 10 P

4.) $f(x) = \sqrt[3]{5-x^2}$ Wie lautet die Gleichung der Tangente an den Graphen dieser Funktion im Punkt $T(2 | y_1)$? 6 P

5.) $f(x) = \frac{\sin x - \cos x}{\sin x + \cos x}$ $f'(x) = ?$ 6 P

6.) Löse die Gleichung $6x^3 - 13x^2 + 9x - 2 = 0$ in \mathbb{Q} . Berechne mit Hilfe der Näherungsmethode eine Lösung der Gleichung $x^3 - 12x^2 + 36x + 32 = 0$ auf 2 Dezimalstellen genau. 6 P

V)

1.) Ein kritisches Straßenstück soll durch eine Geschwindigkeitsbeschränkung entschärft werden. Um die Zweckmäßigkeit zu überprüfen, werden vor der Beschränkung 3718 Fahrzeuge gezählt (Menge G') und nachher 2412 (Menge G). Das Ergebnis zeigt die folgende Tabelle. 10 P

	gezählte Fahrzeuge	Unfälle	
		ohne Personenschaden (Ereignis E_1)	mit Personenschaden (Ereignis E_2)
G'	3718	24	7
G	2412	22	4

Berechne: $P(E_1)$, $P(E_2)$, $P(E_1 | G')$, $P(E_2 | G')$, $P(E_1 \vee E_2)$, $P(E_1 \vee E_2 | G')$.

Wie hat sich die Geschwindigkeitsbeschränkung ausgewirkt?

2.) Aus einer Kreisscheibe mit dem Radius $r = 10$ cm ist das Netz einer oben offenen Schachtel mit einem Quadrat als Grundfläche so herauszuschneiden, daß die Oberfläche der Schachtel möglichst groß wird. Berechne die Länge der Grundkante a . 12 P

3.) Gegeben ist die Funktion $f(x) = \pi \cdot \sin \frac{\pi}{2} \cdot (3-x)$. Berechne im Intervall $]0; 4[$ alle Nullstellen, Hoch- und Tiefpunkte, Wendepunkte und die Steigungen der Wendetangenten. 12 P

4.) Diskutiere die Funktion $f(x) = \frac{x^2 - 4x}{(x+2)^2}$:
Nullstellen, Hoch- und Tiefpunkte, Wendepunkte, Wendetangenten, Asymptoten, Graph. 14 P

Elternverein

Obmann: Johann Stocker
Stellvertreter: Wim van der Kallen
Schriftführer: Ilse Habacher
Richard Vollmann
Kassier: Emmerich Brandl
Rudolf Offenbacher
Rechnungsprüfer: Hermann Krammer
Horst Redemann
Klassenvertreter: 1.Kl.: Karl Ulrich
3.Kl.: Edith Redemann
5.Kl.: Johann Stocker
7.Kl.: Reinhilde EBl

Schulgemeinschaftsausschuß

Vorsitzender: Dir.Dr.P.Severin Schneider
Elternvertreter: Edith Redemann
Johann Stocker
Karl Ulrich
Lehrervertreter: Mag.P.Paschal Schuh
Mag.Franz Ebner
Mag.Ernst Maier
Schülervertreter: Franz EBl
Ulrich Grill
Alexander Theussl

Lehrkörper und Lehrfächerverteilung

P. Severin Schneider OSB, Mag. Dr., Prof. Direktor, Prior
Kath.Religion 5.Kl., 7.Kl., Philosophie 7.Kl., Kustos der
audiovisuellen Unterrichtsmittel.

P. Othmar Stary OSB, Mag. Dr. Prof., Subprior
Latein 3.Kl., 7.Kl., Geschichte und Sozialkunde 5.Kl., 7.Kl.,
unverbindliche Übung Latein 7.Kl, THS 3.KL, 7.Kl, Kustos für
Geschichte und Geographie, außerdem Lehrauftrag an der
Religionspädagogischen Akademie in Graz.

Br. Bernward Schmid OSB, Prof.h.c., Vl.
Bildnerische Erziehung 1.Kl,7.Kl., Kustos für Bildnerische
Erziehung, Handwerksausbildung Goldschmiede 5.Kl.

P.Paschal Schuh OSB, Mag., Vl.
Kath.Religion 1.Kl., 3.Kl., THS 1.Kl., 3.Kl., 5.Kl.
Unverbindliche Übung Faustball, Kustos für Leibesübungen.

P.Emmanuel Longin OSB, Mag. Dr., Vl.
Derzeit Karenzurlaub, freigestellt für die Hochschuleseelsorge
in Klagenfurt.

Anton Auerböck, Dr., Vl.
Administrator, Klassenvorstand 3.Kl., Geographie 1.Kl, 3.Kl.,
5.Kl., 7.Kl., THS 3.Kl., 5.Kl., Kustos der Schülerbücherei,
Lehrerbücherei, Erzieher.

Monika Demmel, Mag., Vl.
Deutsch 1.Kl., 5.Kl., Geschichte und Sozialkunde 3.Kl,
Werkerziehung Mädchen 1.Kl., THS 1.Kl. .

Franz Ebner, Mag., Prof.

Klassenvorstand 7.Kl., Schülerberater, Englisch 1.Kl., 5.Kl., 7.Kl., Englische Konversation 5.Kl., Unverbindliche Übung Englisch 7.Kl., THS 1.Kl., 5.Kl., 7.Kl. .

Wim van der Kallen, Vl.

Bildnerische Erziehung 3.Kl., 5.Kl., Unverbindliche Übung Bühnenspiel, THS 1.Kl., 3.Kl., 5.Kl., 7.Kl.

Ladislav Kampits, Mag., Vl.

Klassenvorstand 5.Kl., Biologie und Umweltkunde 1.Kl., 5.Kl., Chemie 3.Kl., 7.Kl., THS 1.Kl., 3.Kl., 5.Kl., 7.Kl., Freigegegenstand Darstellende Geometrie 7.Kl., Kustodiate für Biologie, Chemie, Physik.

Ernst Maier, Mag., Prof.

Personalvertreter, Mathematik 1.Kl., 3.Kl., 5.Kl., 7.Kl., Physik 7.Kl., Informatik 5.Kl., THS 7.Kl., Kustodiate für Mathematik/Darstellende Geometrie, Informatik.

Eva Muthspiel, Mag., Vl.

Deutsch 3.Kl., Französisch 5.Kl., 7.Kl., Leibesübungen Mädchen 1.Kl., THS 5.Kl., 7.Kl. .

Johann Schicho, Mag. Dr., Prof.

Deutsch 7.Kl., Latein 5.Kl., Griechisch 5.Kl., 7.Kl., THS 1.Kl., 5.Kl. .

Irmgard Vollmann, Mag., Vl.

Klassenvorstand 1.Kl., Englisch 1.Kl., 3.Kl., Englische Konversation 3.Kl., Musikerziehung 1.Kl., Freigegegenstand Instrumentalmusik Flöte, THS 1.Kl., 3.Kl., Kustodiat Musikerziehung.

Josef Vollmann, Mag., Vl.

Leibesübungen Knaben 1.Kl., 7.Kl., Musikerziehung 3.Kl., 5.Kl., 7.Kl., THS 1. Kl., Freigegegenstand Instrumentalmusik Trompete, Unverbindliche Übungen Chorgesang, Spielmusik.

Helmut Winkler, Vl.

Informatik 5.Kl., Werkerziehung 1.Kl., 3.Kl., Leibesübungen 3.Kl., 5.Kl., THS 3.Kl., 5.Kl., Unverbindliche Übung Tennis, Kustodiat für Werkerziehung.

Friedrich Schicho, Vl.

Freigegegenstand Instrumentalmusik Gitarre

Winfried Vollmann, Vl.

Freigegegenstand Instrumentalmusik Klavier

Johann Tattermus, Mag.

Erzieher 1.Kl., 3.Kl., 5.Kl., 7.Kl.

Stammschule Knittelfeld:

Pfarrer Ernst Lerchner, Vl.

Evangelische Religion 1.Kl., 3.Kl., 7.Kl.

Dr. Claudia Wilfinger Schularzt

Thomas Bärnthaler Handwerksausbildung Tischlerei 5.Kl.

STATISTIK (Projektarbeit der 5.Kl. im Informatikunterricht bei Prof. Maier)

Stundenubersicht

Pflichtgegenstaende	1.K.	3.K.	5.K.	7.K.	Summe
Religion	2	2	2	2	8
Deutsch	5	4	3	3	15
Englisch	5 +	4	4	3	16
Latein	-	5	4	3	12
Griechisch	-	-	5 *	3 *	8 *
Franzoesisch	-	-	5 *	3 *	8 *
Geschichte und Sozialk.	-	2	2	2	6
Geographie und Wirtschk.	2	2	2	2	8
Mathematik	5	3	3	3	14
Biologie und Umweltk.	3	-	2	-	5
Chemie	-	2	-	2	4
Physik	-	2	-	3	5
Phil. Einfuerungsunterr.	-	-	-	3	3
Musikerziehung	2	2	2	2 *	8 *
Bildnerische Erziehung	2 +	2	2	2 *	8 *
Werkerziehung	2 +	2	-	-	4
Leibesuebungen	4	4	3	3	14
Informatik	-	-	2 +	-	2
Summe	32	36	36	34	138

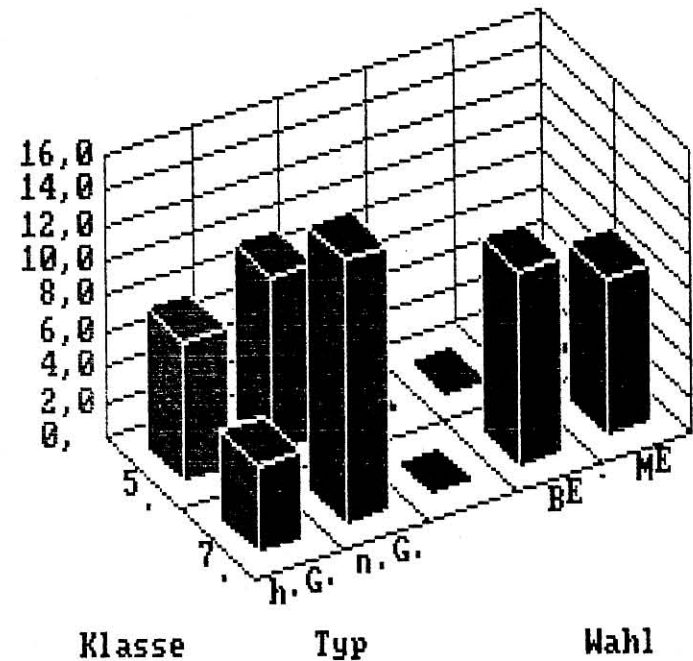
+ : geteilt * : alternativ

STATISTIK

Schultypen / Alternative Pflichtgegenstaende

1.Klasse :	31	AHS		
3.Klasse :	24	Gymnasium		
5.Klasse :	8	humanistisches Gymnasium		
	10	neusprachliches Gymnasium		
	18			
7.Klasse :	5	hum. Gymnasium	11	Bildnerische Erziehung
	15	neuspr. Gymnasium	9	Musikerziehung
	20		20	

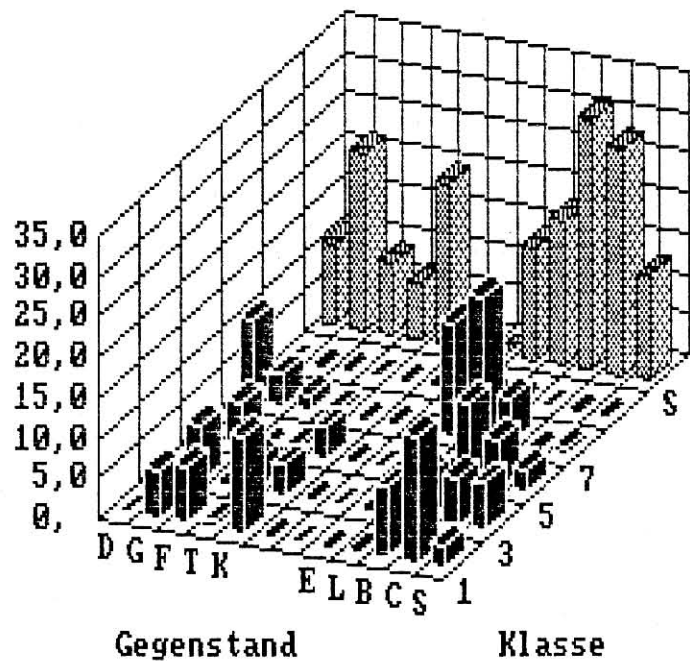
Teilungen - Oberstufe



Freigegegenstaende/Unverbindliche Uebungen

	1.Kl.	3.Kl.	5.Kl.	7.Kl.	Summe
Freigegegenstaende :					
Darstellende Geometrie				10	10
Instrumentalmusik :					
Gitarre	6	7	5	4	22
Blockfloete	7			2	9
Trompete	1	4	1	1	7
Klavier/Orgel/Akkordeon	12	4	4		20
Unverbindliche Uebungen :					
Englisch				14	14
Latein				18	18
Buehnenspiel	9	6	10	6	31
Chorgesang	16	6	6		28
Spielmusik	3	6	3	1	13

Frg./Uue

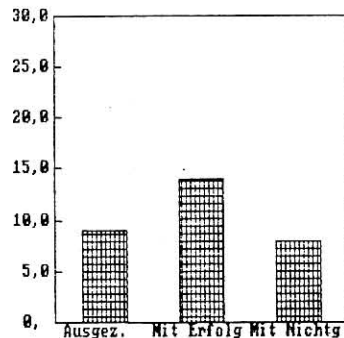


Schüler und Schülerinnen der 1.Klasse

Brandl Andreas	Seckau
Burböck Heidemarie	Bischofffeld
Croy Anton Clemens	Zeltweg
* Eder Sigrid	Seckau
Galla Heinrich	Knittelfeld
Gruber Sigrid	Bischofffeld
* Hoffelner Kurt	Knittelfeld
* Kargl Doris	Seckau
Krammer Michael	Seckau
Kurz Jürgen	Knittelfeld
Leschanz Alexander	Köttmannsdorf
* Löcker Martin	Knittelfeld
Lorber Hannes	Knittelfeld
Luef Alexandra	Massweg
Maier Jürgen	Knittelfeld
Maier Sandra	St Marein
* Paulin Doris	Seckau
* Pirker Klaus	Bad St Leonhard
* Rinner Uwe	Knittelfeld
Schicho Manuela	Apfelberg
Sovinz Harald	Knittelfeld
* Stabler Eva-Maria	St Margarethen
* Stummer Oliver	Graz
Thun-Hohenstein Pio	Klagenfurt
Tomaschitz Edgar	Zeltweg
Ulrich Verena-Maria	Kobenz
Vogel Michael	Bischofffeld
Vrhovsek Andreas	Knittelfeld
Wachter Harald	Kobenz
Wurmbauer Harald	Zeltweg
Zeiler Thomas	Knittelfeld

* : Ausgezeichneter Erfolg

Abschluss der 1.Klasse

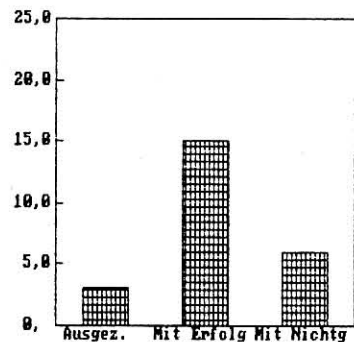


Schüler der 3.Klasse

Alteneder Erich	Fohnsdorf
Brunner Gerhard	Pöls
Egger Hubert	St Marein
Hartleb Manfred	St Marein
Hartleb Werner	Wasendorf
Haubmann Gerhard	Zeltweg
Herk Peter	St Marein
Herrmann Stefan	Leoben
Hochsteiger Christian	Zeltweg
Hoffmann-Gudehus	Graz
Kisler Joseph	Förtschach
Krahuletz Martin	Leoben
Lamprecht Gerald	Oberfarrach
* Leitner Franz-Josef	St Lorenzen
Maier Gerhard	Seckau
Mosshammer Bernhard	Knittelfeld
Naverschnigg Thomas	Ingering I
Ortner Georg	Knittelfeld
* Paier Harald	Knittelfeld
* Poganitsch Franz	Reichenfels
Redemann Johannes	Seckau
Schutti Christoph	Seckau
Strammer Jochen	Knittelfeld
Uckermann Jörg	Reichenfels

* : Ausgezeichneter Erfolg

Abschluss der 3.Klasse

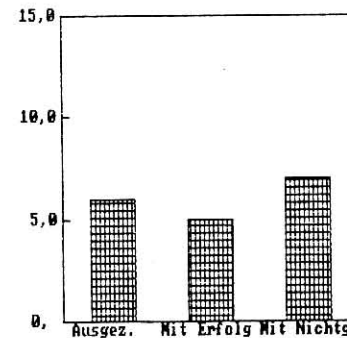


Schüler der 5.Klasse

* Dier Harald	Raßnitz
Eder Johannes	Seckau
Enzinger Kurt	St Marein
Fon Udo	Seckau
Hasler Harald	Weisskirchen
* van der Kallen Frans	Seckau
Kamitz Peter	St Radegund
Nebel Wolfgang	St Marein
Petz Oliver	Leoben
* Prettenthaler Franz	Bischoffeld
Schell Richard	Judenburg
* Schmid Wolfgang	Bischoffeld
* Seiler Dietmar	Oberwölz
Spitzer Rainer	St Marein
Stocker Bernhard	Spielberg
* Stocker Thomas +)	Seckau
Unzeitig Kurt	Klagenfurt
Vogel Christian	Ingering II

* : Ausgezeichneter Erfolg
+) Berichtigung JB 85/86 : *

Abschluss der 5.Klasse

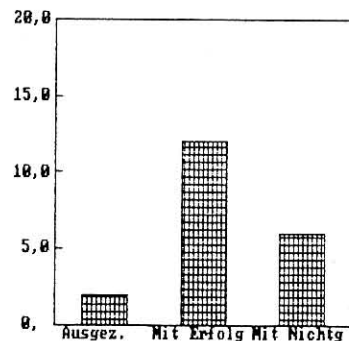


Schüler der 7.Klasse

Ebner Alexander	Völkermarkt
* Eßl Franz	Krakaudorf
Fahninger Kurt	Graz
Grill Ulrich	Leoben
Habacher Martin	Seckau
Ksander Klaus	Aflenz-Kurort
Lamprecht Bernhard	Oberfarrach
Lechner Hannes	Tragöß
* Leth Ingo	Zeltweg
Mitterbacher Hubert	Reichenfels
Offenbacher Rudolf	Kobenz
Panzirsch Bernd	Leoben
Roiz Christian	Knittelfeld
Rudorfer Roland	Knittelfeld
Stadlober Gregor	Fohnsdorf
Theussl Alexander	Schwanberg
Ullmann Ferenc	Kapfenberg
Vollmann Richard	Kobenz
Willingshofer Michael	Leoben
Woschniagg Ralph	Weiz

* : Ausgezeichneter Erfolg

Abschluss der 7.Klasse

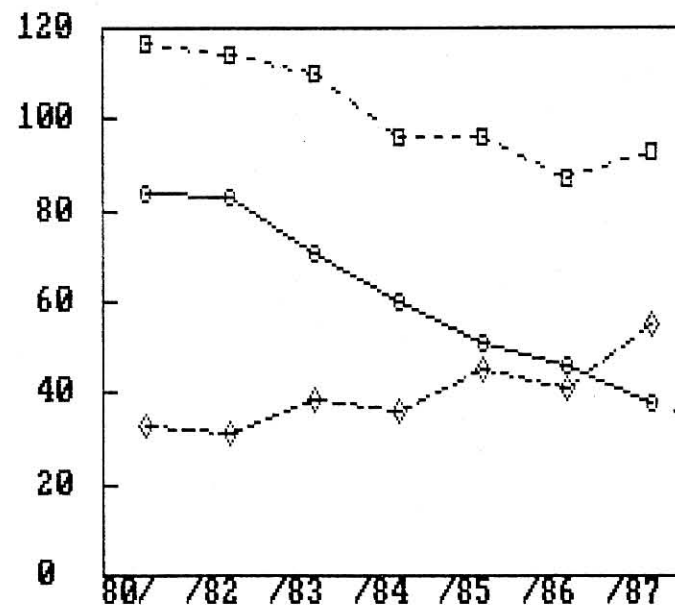


Entwicklung der Schuelerzahlen seit dem Schuljahr 1980/81

Schuljahr	Interne	Externe/Halbint.	Gesamt
1980/81 :	84	33	117
1981/82 :	83	31	114
1982/83 :	71	39	110
1983/84 :	60	36	96
1984/85 :	51	45	96
1985/86 :	46	41	87
1986/87 :*)	38	55	93

*) Aufnahme auch von Schuelerinnen

Entwicklung seit 1980/81

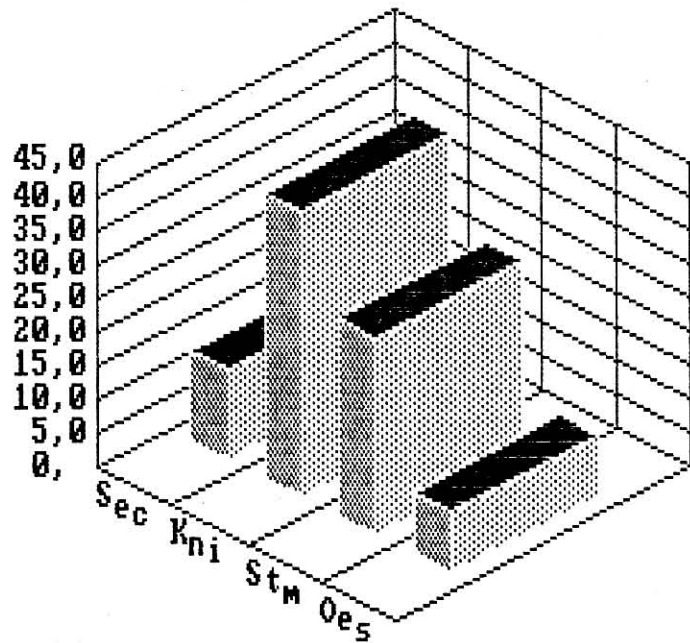


o-Intern ♦-Ext/H.I. □-Gesamt

Einzugsgebiet der Schüler

Wohnort	Anzahl der Schüler
Seckau	13
Übriger Bezirk Knittelfeld	42
Übrige Steiermark	29
Übriges Österreich	9
Summe	93

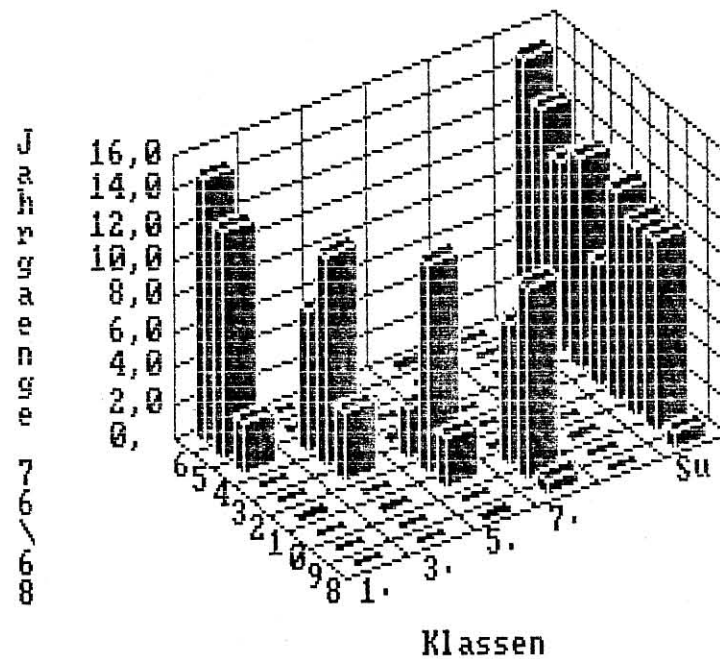
Einzugsgebiet



Alter der Schüler

Geburtsjahr	1.Kl	3.Kl	5.Kl	7.Kl	Summe
68				1	1
69				11	11
70			3	8	11
71			12		12
72		4	3		7
73		12			12
74	3	8			11
75	13				13
76	15				15
Summe	31	24	18	20	93

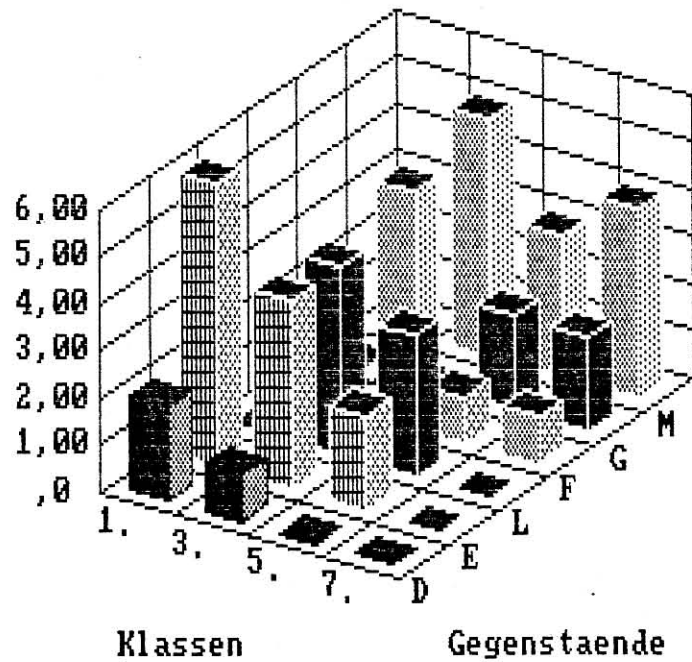
Alter der Schüler



Beurteilungen mit Nichtgenügend

	D	E	L	F / G	M
1. Klasse	2	6	-	-	3
3. Klasse	1	4	4	-	5
5. Klasse	0	2	3	1	3
7. Klasse	0	0	0	1	4

Nichtgenuegend



Handwerksausbildung 5.Klasse

Goldschmiede :

Schell Richard
 Seiler Dietmar
 Stocker Bernhard
 Stocker Thomas
 Unzeitig Kurt
 Vogel Christian

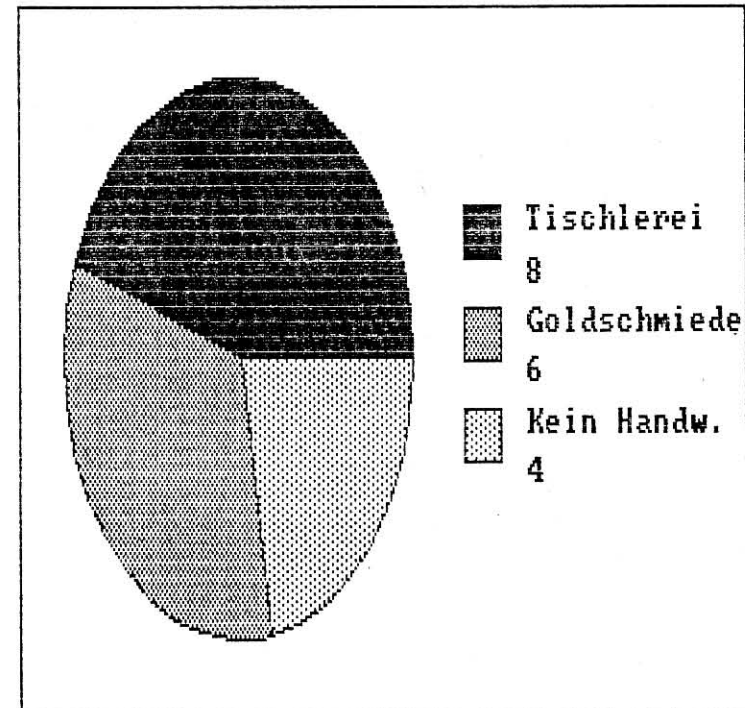
Tischlerei :

Hasler Harald
 Kamitz Peter
 Nebel Wolfgang
 Petz Oliver
 Fon Udo
 Pretenthaler Franz
 Schmid Wolfgang
 Spitzer Rainer

Prof. Dr. Bernward Schmid

Thomas Bärnthaler

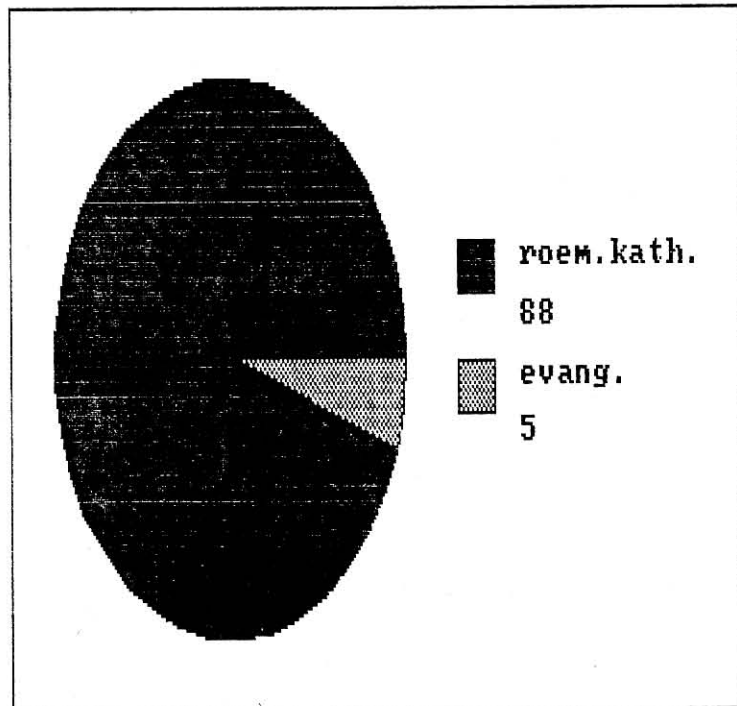
Handwerksausbildung



Religionsbekenntnis

	röm. kath.	evang.	Summe
1. Klasse	30	1	31
3. Klasse	21	3	24
5. Klasse	18	0	18
7. Klasse	19	1	20
Schule	88	5	93

Religion



Klassifikation am Ende des Schuljahres

In absoluten Zahlen :

	1.Kl.	3.Kl.	5.Kl.	7.Kl.	Schule
Schuelerzahl	31	24	18	20	93
Ausgez. Erfolg	9	3	6	2	20
Geeignet	14	15	5	12	46
Unbeurteilt	0	0	0	0	0
1 Nichtgen.	5	0	3	5	13
2 Nichtgen.	3	5	4	1	13
3 und mehr Ngd.	0	1	0	0	1
Das Lehrziel haben erreicht	23	18	11	14	66

In Prozent :

	1.Kl.	3.Kl.	5.Kl.	7.Kl.	Schule
Schuelerzahl	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Ausgez. Erfolg	29,0%	12,5%	33,3%	10,0%	21,5%
Geeignet	45,2%	62,5%	27,8%	60,0%	49,5%
Unbeurteilt	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
1 Nichtgen.	16,1%	0,0%	16,7%	25,0%	14,0%
2 Nichtgen.	9,7%	20,8%	22,2%	5,0%	14,0%
3 und mehr Ngd.	0,0%	4,2%	0,0%	0,0%	1,1%
Das Lehrziel haben erreicht	74,2%	75,0%	61,1%	70,0%	71,0%